

Sankt Maternus

In neuem
Glanz





Versicherer im Raum der Kirchen

Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

Ethisch. Sozial. Ökologisch.

Unser Nachhaltigkeitsfilter ist in
Zusammenarbeit mit der
Bank für Kirche und Caritas eG
erstellt worden.

SCHÖPFUNG. BEWAHREN.

Ethisch-nachhaltig vorsorgen.

Markus Stoffel, Generalagenturleiter
Oststraße 9-11 · 50996 Köln
Telefon 0221 9854760
markus.stoffel@vrk-ad.de

*Menschen schützen.
Werte bewahren.*



Katholische Kirche im Rheinbogen
Pfarrgemeinde St. Joseph und Remigius
Köln-Rodenkirchen / Sürth / Weiß

Pfarrbrief

Ausgabe 35 | Sommer 2018

Liebe Leserin, lieber Leser!

„In neuem Glanz“ erstrahlt seit der letzten Aprilwoche unsere Maternuskirche in Rodenkirchen. Nach über einjähriger, umfangreicher Sanierung konnten wir sie wieder für den Gottesdienst in Gebrauch nehmen und für Besucher öffnen.

Von diesem großen Ereignis, über die Sanierungsarbeiten, über die Geschichte der Maternuskirche sowie das festliche Pontifikalamt, das Kardinal Rainer Woelki mit uns aus diesem Anlass am 9. Juni feierte, berichtet dieser Pfarrbrief.

Im zweiten Teil dieses Heftes finden Sie dann wie immer die Berichte aus unseren Kirchorten Rodenkirchen, Sürth und Weiß. Einzelne Gruppierungen berichten aus dem vielfältigen Gemeindeleben und geben Ausblick auf vor uns liegende Veranstaltungen.

Fühlen Sie sich auch weiterhin mit uns verbunden! Seien, werden und bleiben Sie Teil unserer gemeinsamen „Kirche im Rheinbogen“, die allen suchenden und fragenden Menschen hier im Kölner Süden eine geistliche Heimat sein will.

Herzlich grüßt Sie im Namen des Redaktionsteams

Ihr *Peter Ninkes, Hr.*

Inhalt

Geistliches Wort	4
Titelthema	5
Kirchenmusik	26
Gemeindeleben	28
Kirchorte	32
Thema	42
Kontakte	53
Kinderseite	58
Impressum	37



www.rheinbogen-kirche.de





Liebe Gemeindemitglieder

in Rodenkirchen, Sürth, Weiß,
Hahnwald und Michaelshoven,

ja, sie erstrahlt in neuem (alten) Glanz, unsere St. Maternus-Kirche an der Rodenkirchener Hauptstraße.

Viele Gemeindemitglieder konnten sich davon in den vergangenen Wochen überzeugen: bei den drei Abenden im April ohne Bänke, beim feierlichen Wiedereröffnungsgottesdienst am 28. April, bei den Hl. Messen, beim Pontifikalamt mit unserem Erzbischof zum 151. Weihtag der Kirche am 9. Juni.... Die einhellige Meinung: die lange Renovierungs- und Schließungszeit hat sich gelohnt. So schön wie jetzt hat St. Maternus schon lange nicht mehr gestrahlt, obwohl der neugotische Kirchenraum schon immer etwas Besonderes war.

Denn letztendlich geht es um das „Innenleben“ unserer Kirchen, die eben keine Museen sind, sondern Räume, in denen Gott erfahrbar und Gemeinschaft untereinander bei den Gottesdiensten spürbar ist. So freuen wir uns als Pfarrgemeinde über den frisch renovierten Kirchenraum von St. Maternus.

Bald werden wir den Anstrich der Weißen Kirche St. Georg und dann der Pfarrkirche St. Joseph in Angriff nehmen.

Allen an der Renovierung von St. Maternus Beteiligten und den vielen Spenderinnen und Spendern ein ganz herzliches Vergelt's Gott!

Ich wünsche Ihnen und euch allen – natürlich auch im Namen aller Seelsorger – eine erholsame und gesegnete Sommerzeit!

Ihr (euer) Pastor
Karl-Josef Windt



Zur Geschichte der

Maternuskirche

Über Jahrhunderte war das im Volksmund gerne so genannte „Kapellche“ in Rodenkirchen die Pfarrkirche des Ortes und weit darüber hinaus. Die Geschichte ihres romanischen Kernbaus geht zurück bis ins 10. Jahrhundert. Und vieles spricht dafür, dass es auch schon davor an gleicher Stelle einen Vorgängerbau gab.

Als im 19. Jahrhundert der Pfarrbezirk, zu dem inzwischen auch die Orte Bayenthal und Marienburg gehörten, zunehmend wuchs, begannen 1862 durch Anregung der erzbischöflichen Behörde erste Überlegungen zum Bau einer neuen, großen Kirche, die der stetig wachsenden Einwohnerzahl gerecht werden sollte. Die Ausdehnung des Ortes nach Norden hin, und auch die ständige Hochwassergefahr am tiefer gelegenen alten Kirchort begünstigten die Wahl des Bauplatzes am nördlichen Ortsrand. Und so erwarb der Kirchenvorstand 1863 für den Neubau der Kirche das in Privatbesitz befindliche Gartengelände des ehemaligen Karthäuserhofes, den sogenannten „Hellwitz'schen Garten“. Das Grundstück war weitaus größer als es für den Neubau der Kirche nötig gewesen wäre, aber es erlaubte dem Kirchenvorstand auch eine großzügigere Gestaltung des Umfeldes der neuen Kirche. So entstanden links von der Kirche in einem großen (heute noch erhaltenen) Garten zeitgleich mit der Kirche das Pfarrhaus und rechts von der Kirche (leider nicht mehr erhalten) das alte Schulhaus, in dem später noch der Kindergarten und dann die Pfarrbücherei ihr Zuhause fanden. Großzügige Stiftungen ermöglichten es, so umfangreich zu planen und zu bauen.



Mit der Planung wurde der Kölner Baumeister Vincenz Statz (1819-1898) beauftragt, der schon an der Dombauhütte gearbeitet und sich als Domwerkmeister und später als Diözesanbaumeister einen großen Namen erworben hatte. Neben Ernst Friedrich Zwirner und Friedrich von Schmidt wird er zu den bedeutendsten Neugotikern gezählt. Adolf Kolping war einer seiner engsten Freunde. Und zu seinen zahlreichen Werken und Kirchbauten gehören unter anderem die 1861 fertiggestellte Wallfahrtskirche von Kvelaer, und zeitgleich mit der Planung unserer Maternuskirche begann er sein größtes Projekt, den Dom zu Linz an der Donau, der ihm



einen Ruf als Kirchenbaumeister weit über das Rheinland hinaus verschaffte. Im Jahre 1865 begannen die Bauarbeiten zur Maternuskirche, die schon in nur zwei Jahren, 1867, zu Ende geführt werden konnten. Am 6. Juni 1867 wurde die neue Pfarrkirche St. Maternus durch Weihbischof Johann Anton Friedrich Baudri konsekriert. Damals fehlten noch die Orgelepore, die 1884 eingebaut und 1962 auf das heutige Maß verkleinert wurde.



Der 2. Weltkrieg fügte der Kirche schwere Schäden zu. Im Chorraum klaffte ein großes Loch, der Hochaltar, nahezu alle Fenster und große Teile der Inneneinrichtung wurden zerstört. Als 1946 der Hauptteil vor dem mit einer Mauer abgetrennten, zerstörten Chorraum wieder für den Gottesdienst nutzbar gemacht werden konnte, ahnte keiner, dass dieses „Provisorium“ noch über 20 Jahre bestehen bleiben würde. Erst in den 1960er Jahren konnte der Chorraum wieder an die Kirche angegliedert und die Kirche wieder im Ganzen genutzt werden.

Die Maternuskirche wurde für die damalige Zeit ihrer Erbauung sehr großzügig konzipiert. Ihre Gesamtlänge beträgt 47,40 Meter, die Breite 19,10 Meter. Das Mittelschiff misst 7,84 und die Seitenschiffe je 4,06 Meter. In einem alten Kirchenführer findet sich der Hinweis, dass Vincenz Statz den im rheinischen Sakralbau des Mittelalters vorherrschenden basilikalischen Querschnitt für seine Projekte bevorzugte. So auch in der Mauritiuskirche in Köln und in der

schon erwähnten Wallfahrtskirche von Kevelaer. Bei bescheidener zu planenden Kirchen bevorzugte er allerdings den Typ der dreischiffigen Hallenkirche. Er hatte wohl erkannt, dass mit hochrechteckigen Raumquerschnitten das Raumerlebnis erheblich gesteigert werden konnte. Unsere Maternuskirche ist dafür ein gutes Beispiel.

Im Entwurf für die Maternuskirche wählte Statz die Einfachheit und Klarheit der frühen Gotik: Turm – dreischiffige Halle – Chorraum, das ist die Grundstruktur des gesamten Baukörpers. Keine Querschiffe, keine Seitenkapellen, lediglich rechts und links vom Chor zwei Sakristeien. Der unverputzte, offene Ziegelstein des Turmes und der Außenfassaden unterstreicht noch einmal die Einfachheit der architektonischen Mittel. Im Innern überzeugt die Maternuskirche – gerade auch jetzt mit der neuen, hellen Farbgebung – durch ihre Klarheit und Schlichtheit und schließt sich an das Konzept an, das Vincenz Statz schon ursprünglich gewählt hatte. Die Kapitelle und die Gewölberippen wurden im Vergleich zu früher im neuen Farbkonzept nur dezent betont. Sie geben der Kirche damit mehr Kontur.





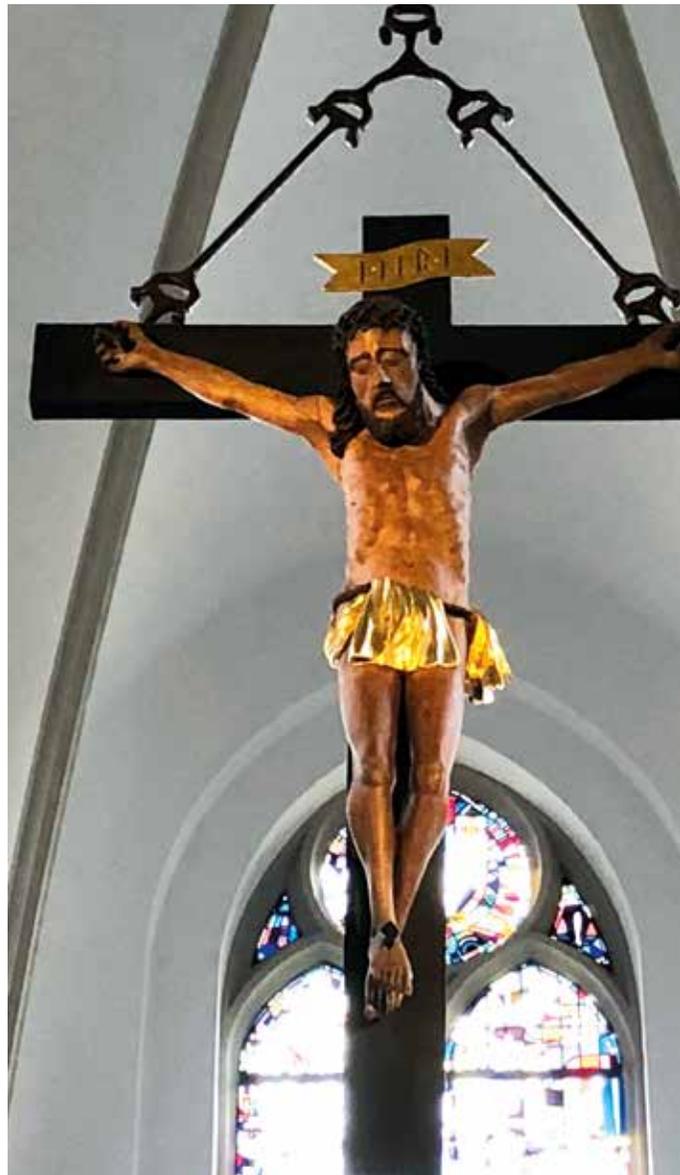
Die Ausstattung der Maternuskirche bleibt bis auf einige wenige Kunstgegenstände, die eine besondere Erwähnung verdienen, eher schlicht. Die Beichtstühle und das Kirchengestühl gehören wohl noch zur Erstaussattung der Kirche. Erwähnenswert sind zwei besonders wertvolle Kunstgegenstände der Spätgotik: die „Madonna mit Kind“ links über dem Marienaltar aus der Zeit um 1470 (siehe hierzu den eigenen Beitrag „Die Reise der Madonna“ in diesem Heft), sowie die Pietà, die in der Vorhalle in eine Wandnische eingestellt ist und ebenfalls aus dem frühen 15. Jahrhundert stammt.

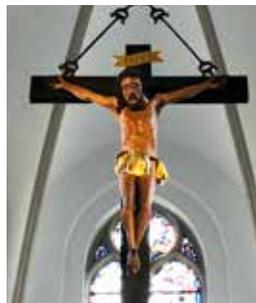
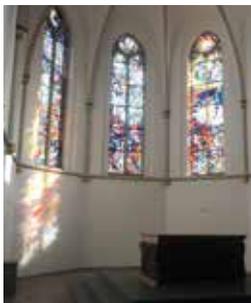
Hervorzuheben ist natürlich auch das große über dem Hauptaltar hängende Kreuz. Herkunft und Alter sind uns hier nicht belegt. Die Ausführung des Corpus lässt jedoch auf eine Zeit um 1900 schließen und ist auf jeden Fall älter als der Kreuzbalken, der wohl eine spätere, einfache Ergänzung ist. Über viele Jahrzehnte war das gesamte Kreuz (Corpus und Kreuzbalken) mit einer dunkelbraunen Lasur überstrichen. Diese wurde nun bei der Restaurierung des Kreuzes in sehr aufwändiger Handarbeit entfernt, und der Corpus wurde in seine Originalfassung zurück geholt. Kleinere Reparaturen an der Dornenkrone und an den Rissen der angesetzten Arme stellten den ursprünglichen Zustand wieder her. Nach der Überarbeitung und einer neuen farblichen Gestaltung des Kreuzbalkens wurde der Corpus

gewachst und das Lententuch – korrespondierend zu den vergoldeten Kapitellen im Chorraum – mit Blattgold belegt.

Man darf sagen, dass das restaurierte Kreuz eine wirklich sehr gelungene Arbeit und zum neuen „Blickfang“ in der sanierten Maternuskirche geworden ist, die sich nicht nur innen, sondern nun auch außen – abends angestrahlt – in neuem Glanz präsentiert.

Pfr. Peter Nüsser





Sankt Maternus erstrahlt in neuem Glanz

„Was lange währt, wird endlich gut“, diese Redensart bedeutet, dass alles seine Zeit braucht, dass irgendwann ein lang erwartetes Ergebnis jedoch eintritt.

Mit diesen Worten wird die Zeit der Sanierung der Kirche St. Maternus treffend umschrieben. Auch wenn es in Anbetracht der Fülle der verschiedenen Gewerke und der wöchentlich neu hinzukommenden kleinen und auch größeren Baustellen und des damit einhergehenden Chaos in der Kirche für einen Laien kaum noch vorstellbar war, dass die Kirche irgendwann wieder zu einem Ort der Gottesbegegnung werden würde, ist das Werk jetzt vollbracht. Nach genau einjährigen Renovierungsarbeiten erstrahlt die Kirche St. Maternus in neuem Glanz. Am 9. Januar 2017 wurde die Maternuskirche im Zuge der vorbereitenden Renvierungsarbeiten geschlossen, im April 2017 begannen die Arbeiten. Im April dieses Jahres war die Renovierung bis auf kleinere Restarbeiten, die noch im Hintergrund abgearbeitet wurden, abgeschlossen. An drei Abenden (23.-25. April 2018) waren Interessierte in die abends geöffnete Maternuskirche eingeladen, sich die frisch renovierte Kirche in Ruhe bei besonderer Beleuchtung, Musik und geistlichen Texten anzuschauen. Der erste festliche Gemeindegottesdienst konnte am 28. April 2018 gefeiert werden. Unser Erzbischof Kardinal Rainer M. Woelki feierte mit uns am 9. Juni 2018 ein festliches Pontifikalamt.

Die Kirche St. Maternus wurde in den Jahren 1865-67 erbaut. Am 6. Juni 1867 wurde sie konsekriert. Das Gebäude erfuhr - mit Ausnah-

me der Beseitigung von Kriegsschäden - keine wesentlichen Renovierungsarbeiten, so dass der Zahn der Zeit kräftig an ihm nagte und eine umfassende Sanierung unumgänglich wurde.

Mit Blick auf die bereits seit vielen Jahren überfälligen Instandhaltungs- und Verschönerungsarbeiten beschloss der Kirchenvorstand der Katholischen Kirchengemeinde St. Joseph und Remigius im Einvernehmen mit dem Erzbischof Köln daher, zum einen die Arbeiten durchführen zu lassen, die unumgänglich waren, um das Kirchengebäude an den Stand der heutigen Technik anzupassen, und zum anderen den Kirchenraum auch gestalterisch zu erneuern, damit die Kirche sowohl für die Gottesdienstbesucher als auch für die zahlreichen täglichen Besucher wieder zu einem ansprechenden Raum der Andacht und Besinnung wird.

Nach längeren notwendigen Planungsarbeiten und Genehmigungsverfahren konnte im Frühjahr 2017 mit den Sanierungsarbeiten begonnen werden. Die Arbeiten wurden von dem Architekten Bernward Clahsen aus dem Architekturbüro Wenzel in Köln und dem ebenfalls in Köln ansässigen Ingenieurbüro Lautenbach betreut und begleitet. Ferner bildete sich ein Projektteam, bestehend aus Pfarrer Windt, Pfarrer Nüsser und - seitens des Kirchenvorstandes - aus Peter Thoben und mir. Dieses Team traf sich regelmäßig, in der letzten Bauphase wöchentlich, um zusammen mit dem Architekten und dem Vertreter des Ingenieurbüros zu entscheiden, welche Arbeiten zu beauftragen waren und wie die Kirche gestaltet werden sollte. Es waren sowohl eine Optimierung der technischen Anlagen als auch einer Verschö-



nerung des Innenraumes geplant. Gerade die Erneuerung der technischen Anlagen war notwendig, da ohne sie die Gefahr bestand, dass die Kirche wegen Baumängeln in wenigen Jahren geschlossen werden müsste.

Die Sanierung der Kirche St. Maternus umfasste im Wesentlichen folgende Arbeiten:

- Erneuerung der Heizungsanlage und Einbau der Heiz- und Lüftungsschächte
- Erneuerung sämtlicher Elektrik
- Erneuerung der Lautsprecher und Liedanzeiger
- Instandsetzung des Glockenstuhls und der Glocken
- Erneuerung der Altarraumbeleuchtung,
- Sanierung der Kirchenfenster im Chor und der beiden historischen Fenster neben dem Portal
- Sanierung und Neuanstrich der Wand- und Gewölbeflächen
- Sanierung des Fußbodens der Kirche
- Instandsetzung der Portale und des Zugangs zum Pfarrbüro und Pfarrgarten
- Überarbeitung der Beichtstühle
- Reinigung des Altars und der Kronleuchter
- Teilrestaurierung und Reinigung der Heiligenfiguren, des Kreuzes und des Kreuzweges,
- Anbringung einer Außenbeleuchtung,
- Renovierung der Priester- und Ministrantensakristei
- Neuanstrich des Maternustreffs, des Treppenhauses und der Toilette

In einem ersten Arbeitsgang wurde die Kirche im Frühjahr 2017 leergeräumt, d. h. die Bänke, die Beichtstühle und die Kronleuchter des Kirchenschiffes, des Eingangsbereichs und der Orgelempore wurden von einer Speditionsfirma eingelagert. Da die Kunstgegenstände der Kirche, die Heiligenfiguren, das Altarkreuz, der Kreuzweg, die Pietà im Vorraum erheblichen Reinigungs- und Restaurierungsbedarf aufwiesen, wurden sie zur Reinigung und Aufarbeitung zu einer Restauratorin gebracht. In einem nächsten Arbeitsschritt wurde die Orgel mit Holz verkleidet, um sie während der Renovierungsarbeiten vor Staub zu schützen. Ebenso wurden der Altar, die Altarstufen, der Marienaltar, der Tabernakel, das Taufbecken und der gesamte Fußboden der Kirche mit Holz verkleidet bzw. ausgelegt, um sie während der Renovierung des Innenraumes vor Verschmutzung und Beschädigungen zu schützen. Anschließend wurde der Innenraum der Kirche mit einem Gerüst versehen.

Ein ursprünglich für September 2017 angedachter Wiedereröffnungstermin konnte leider nicht eingehalten werden. Im Zuge der geplanten Renovierungsmaßnahmen tauchten immer wieder Probleme auf, die zu Beginn der Arbeiten nicht absehbar waren. Eine unvorhergesehene Maßnahme betraf beispielsweise die Fenster im Chor; einige der Fenster hatten sich im Laufe der Jahre nach außen gewölbt und drohten, herauszufallen. In einem aufwändigen Verfahren musste ein Teil der Glasfenster ausgebaut, in eine Spezialwerkstatt in Taunusstein gebracht und dort wieder geglättet werden. Der Wiedereinbau der Glasfenster brachte neue zeitliche Verzögerungen mit sich, da der Einbau mittels Kitt und Mörtel eine dauerhafte Außentemperatur von mehr als 5 Grad erfordert, eine Temperatur, die bei dem Wintereinbruch im Februar/März dieses Jahres nicht erreicht wurde. Ferner verzögerten Risse in den Gewölben eine frühere Fertigstellung der Kirche. Bei einer ersten Begutachtung zu Beginn der Renovierungsarbeiten waren sie zunächst als eher harmlos eingestuft worden, bei näherer Betrachtung -





nach Bau des Gerüsts - stellten sie sich jedoch als gravierend heraus. In einem speziellen Hochdruckverfahren mussten die Risse verpresst und geschlossen werden, bevor die Maler mit dem Anstrich der Gewölbe beginnen konnten. Schließlich führten auch das derzeitige Konjunkturohoch und der anhaltende Bauboom mit einer vorher nicht zu erwartenden Auslastung der von uns beauftragten Firmen zu zeitlichen Verzögerungen. Die teilweise erforderliche Einbeziehung des Denkmalschutzamtes bedingte weitere zeitliche Verschiebungen.

Neben der Optimierung der technischen Anlagen, schwerpunktartig seien hier insbesondere der Einbau einer neuen Heizungsanlage, die Erneuerung der gesamten Elektrik, die Instandsetzung des Glockenstuhls und der Glocken genannt, standen Renovierungsmaßnahmen an, die die Kirche als geweihten Raum wieder zum zentralen Punkt für das religiöse Leben der Gemeinde machen sollten. Besonders ist hier ein neuer Innenanstrich der Kirche, ihrer Säulen und Kapitelle zu nennen. Dem Projektteam war es wichtig, die farbliche Innengestaltung möglichst getreu der ursprünglichen Farbgestaltung wiederherzustellen. Darüber hinaus sah es das Projektteam als bedeutsam an, bei der Gestaltung des Innenraums Akzente zu setzen, wie es z.B. bei der Gestaltung der Kapitelle geschehen ist. Im Bereich des Chores, als Umrundung des heiligsten Ortes der Kirche, wurden die Kapitelle mit Blattgold verziert. Zuvor gestaltete der Steinmetz und Bildhauer Stefan Kaiser drei der Kapitelle, die bislang unbearbeitet gewesen waren, mit Blattornamenten. Im übrigen Kirchenraum erhielten die Kapitelle ein blass-rottes Dekor, zusätzlich verziert mit einem Bronzeton. Die Säulen und Rippen des Kirchenschiffes erhielten einen sandsteinfarbigen/grauen Anstrich, der sich vom weißen Anstrich der Wände und des Gewölbes dezent abgrenzt. Weitere umfangreiche Arbeiten waren an den Bodenflächen erforderlich. Der teilweise zum Einbau der neuen Heizungsschächte entfernte Steinboden musste ergänzt und zum Teil erneuert werden. Anschließend war es notwendig, die gesamte Bodenfläche abzuschleifen. ...





Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeiten war die Verbesserung der Innenbeleuchtung. Im Altarbereich wurden die vorhandenen Neonröhren durch neue Beleuchtungskörper ersetzt; hierdurch wird der Altarbereich nicht nur in ein wärmeres Licht versetzt, sondern diese Art der Beleuchtung ermöglicht es auch, einzelne Objekte gezielt anzustrahlen. Auch wurden die Kronleuchter mit LED-Lampen ausgestattet. Alle Beleuchtungskörper sind dimmbar und einzeln schaltbar. Hierdurch kann die Beleuchtung der Kirche den jeweiligen Anlässen (z. B. Roratemesse, Konzert, Gottesdienst) angepasst werden. Auch wurden die Lautsprecher sowie die Mikrofone am Priestersitz, am Ambo und auf dem Altar erneuert. Die Kirche wurde mit einem neuen Liedanzeiger ausgestattet und für Gottesdienstbesucher mit Hörgeräten eine Induktionsschleife verlegt. Die von der Restauratorin liebevoll gereinigten und aufgearbeiteten Kunstgegenstände, wie z. B. das Kreuz über dem Altar, der Kreuzweg, die Madonna, die Darstellung des Hl. Maternus sowie die Figuren der Hl. Elisabeth und Hl. Agnes erstrahlen heute wieder in neuem Glanz.

auf einem Stein aus dem Kölner Dom und stellt damit eine Verbindung zum Hl. Maternus, dem ersten Kölner Bischof, dar. Eine letzte Baumaßnahme betraf die Außenbeleuchtung. Der Turm der Kirche St. Maternus ist nunmehr abends angestrahlt und wird hierdurch zu einem neuen Blickfang für alle, die bei Dunkelheit in unseren Kölner Rheinbogen kommen.

Kurz gegen Ende der Renovierungsarbeiten musste das Projektteam leider zur Kenntnis nehmen, dass die Orgel trotz sorgfältiger Einhausung, d.h. Verhüllung zu Beginn der Baumaßnahmen, stark verschmutzt worden ist. Sie konnte, damit sie beispielbar ist, zur Wiedereröffnung nur provisorisch gereinigt werden, eine umfassende, mehrwöchige und auch teure Reinigung muss im Sommer erfolgen. Ein weiterer Wermutstropfen ist der Zustand der historischen Kirchenbänke. Sie bedürfen dringend einer Aufarbeitung; leider fehlt uns hierfür jedoch das nötige Geld. Es wäre schön, wenn dank Spenden die Kirchenbänke in naher Zukunft überarbeitet werden könnten, damit sie sich harmonisch in das Gesamtbild der Maternuskirche einfügen.



Das bisherige Ewige Licht im Altarbereich ließ sich leider nicht wieder anbringen. Bei der Abnahme zerfiel es in seine Bestandteile und konnte nicht repariert werden. Stattdessen befindet sich nunmehr ein Ewiges Licht auf der Wand neben dem Tabernakel. Es steht

Wir, das Projektteam, sind sicher, dass die Kirche St. Maternus dank der umfangreichen Erneuerungsmaßnahmen uns und den uns nachfolgenden Generationen zu einem würdigen Ort der Gottesbegegnung und Gottesdienstfeier werden wird. Das Projektteam hofft, dass die Pfarrgemeinde diese Einschätzung teilen wird, und die Kirche in einem ganz neuen und strahlenden Glanz erleben wird.



Die Finanzierung der Sanierungsarbeiten geschieht zu einem großen Teil durch das Erzbistum Köln. Dessen Kostenbeteiligung bezieht sich jedoch ausschließlich auf notwendige Arbeiten am Gebäude. Alle Kosten, die im Innenraum, an der Ausstattung und Ausgestaltung der Kirche anfallen, sind – neben dem Kostenanteil zur Gebäudesanierung – von uns als Kirchengemeinde selbst zu tragen. Großzügige Spenden sind während der Bauphase bereits eingegangen; gleichwohl sind noch weitere

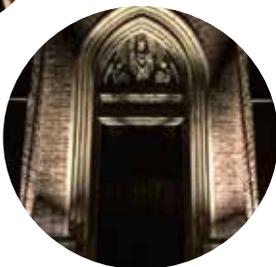
Spenden notwendig und erbeten. Auf Wunsch wird eine Spendenbescheinigung ausgestellt.

*Dr. Gudrun Willerscheid-Weides,
Mitglied des Kirchenvorstandes*

SPENDENKONTO:

Stiftung Rheinbogenkirchen,
Pax-Bank eG Köln,
IBAN: DE 73 3706 0193 0023 1550 36
BIC: GENODED1PAX
Verwendungszweck: Maternuskirche

Impressionen der feierlichen Eröffnung





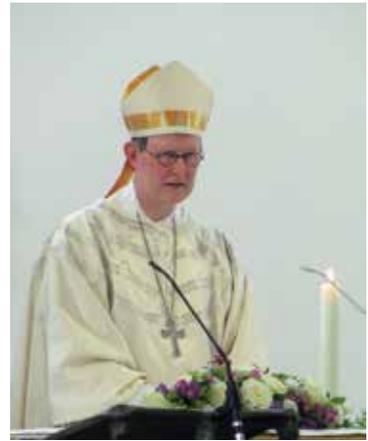
Pontifikalamt mit Kardinal Woelki

Zweimal musste der Besuch wegen der sich verzögernden Fertigstellung verschoben werden. Nun kam unser Erzbischof am 9. Juni 2018, um mit uns in einem festlichen Pontifikalamt den 151. Weihtag der Kirche und nach langer Renovierungszeit die Wiedereröffnung von St. Maternus zu feiern.

Sie war festlich geschmückt und hergerichtet, die Maternuskirche. Die Messdiener hatten viel und lange für diesen besonderen Gottesdienst geprobt, und der Maternus-Chor die Nicolai-Messe von Joseph Hady n einstudiert.

Wegen des Radrennens in Köln und vieler Staus leicht verspätet, kam dann kurz vor 17.30 Uhr der Wagen mit dem Erzbischof auf den Kirchplatz gefahren, wo Kardinal Woelki von Pfarrer Windt und Pfarrer Nüsser empfangen und begrüßt wurde.

Es war ein sehr feierlicher, schöner und würdiger Gottesdienst. In der Predigt erinnerte uns der Erzbischof daran, dass das in der Lesung zuvor gehörte Wort von den „lebendigen Steinen“ auch für uns immer Gegenwart bleiben muss. Er beglückwünschte und gratulierte uns im eigenen Namen und im Namen des ganzen Erzbistums zu dieser so außerordentlich gut und edel gelungenen Renovierung der Kirche, aber er erinnerte uns gleichzeitig auch daran, dass die Kirche Gottes nicht nur aus gemauerten Steinen, sondern aus lebendigen Steinen besteht: „Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen...“ (1. Petrusbrief). Dass es also nicht nur des schönen Gebäudes bedarf, in dem man sich zum Gottesdienst versammelt, sondern dass wir auch als Gemeinde ein lebendiges Zeugnis geben sollen von unserem Glauben, von dem, was uns erfüllt und begeistert, was uns hält und trägt – besonders auch den suchenden und fragenden Menschen unserer Zeit und Welt.



Nach dem Gottesdienst nahm sich Kardinal Woelki noch viel Zeit, um bei der Begegnung im Pfarrgarten mit den Gemeindemitgliedern und Gottesdienstbesuchern ins Gespräch zu kommen. Einem schönen, frisch gezapften Kölsch konnte bei der an diesem Nachmittag sehr schwülen und schweißtreibenden Witterung natürlich auch der Erzbischof nicht widerstehen. Locker und zu Scherzen und Sprüchen aufgelegt, aber auch ernst und interessiert zuhörend, wenn man ihm etwas vortrug, nahm er sich viel Zeit für jede(n) Einzelne(n), signierte Autogrammkarten für die Messdiener (eines sogar auf das weiße T-Shirt eines Messdieners) und war sichtlich angetan von dieser schönen und ungezwungenen Atmosphäre im Pfarrgarten.

Mit diesem Tag fand dann auch das große Projekt „Sanierung der Maternuskirche“ seinen Abschluss. Einige kleine Restarbeiten stehen natürlich immer noch aus. Die letzte Schraube braucht bekanntlich am längsten! Aber wir alle können sagen, dass sich alle Mühen und Entbehrungen in der Bauzeit wirklich gelohnt haben. Für mich ist es Tag für Tag immer wieder eine Freude, in die Kirche zu gehen und zu schauen, und erst recht sonntags dort mit der Gemeinde die Eucharistie zu feiern!

Pfr. Peter Nüsser

DANKE

allen, die in irgend einer Weise an der Vorbereitung und Durchführung des Festhochamtes und des anschließenden Empfangs beteiligt waren. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ an dieser Stelle auch der Firma „**Blumen Jahn**“ aus Rodenkirchen, die uns für diesen besonderen Anlass die komplette Blumendekoration in der Kirche gestiftet hat!



Vincenz Statz –

Kölner Architekt und Königlicher Baurat. Diözesanbaumeister der Erzdiözese Köln. Kirchenbaumeister der Neogotik.

Die Maternusgemeinde und jetzige Pfarrgemeinde St. Joseph und Remigius in Köln-Rodenkirchen kann mit einigem Stolz auf den Architekten und Erbauer ihrer Kirche St. Maternus in Rodenkirchen blicken. Es handelt sich um den Kölner Vincenz Statz, einen der bedeutendsten Kirchenbaumeister und wichtigsten Vertreter der Neogotik im Rheinland.

Sein überragendes Interesse als Architekt galt der mittelalterlichen Gotik und ihrer Nachformung in der Neugotik des 19. Jahrhunderts. Im Jahr 1841 trat er im Alter von 22 Jahren in den Dienst der Kölner Dombauhütte, wo er ab 1845 bis 1854 zweiter Domwerkmeister war. Dort arbeitete er unter seinem Lehrmeister Friedrich Zwirner (1802-1861), dem damaligen Dombaumeister (1833-1861). Nach der Gründung des Zentral-Dombau-Vereins im Jahre 1841 und der Grundsteinlegung für den Weiterbau des Kölner Doms am 4. Sept. 1842 durch den preußischen König Friedrich Wilhelm IV. war auch Vincenz Statz mit den Planungen für den Weiterbau befasst, neben anderen zusammen mit Friedrich Schmidt (1825-1891), dem späteren Erbauer des neogotischen

Rathauses Wien. Statz' Begeisterung und „Vision der vollendeten Türme des Kölner Doms“ fand ihren Niederschlag unter anderem in seinem Aquarell mit den vollendeten Domtürmen und dem bezeichnenden Titel „Und fertig wird er doch“ aus dem Jahr 1861, knapp 20 Jahre vor der Vollendung des Doms im Oktober 1880. Das Aquarell befindet sich heute in der Graphischen Sammlung des Wallraf-Richartz-Museums. 1862 wurde Vincenz Statz Dombaumeister im österreichischen Linz. Bereits 1863 berief ihn der Kölner Erzbischof von Geissel (Amtszeit 1845-1864) zum Kölner Diözesanbaumeister. 1866 verlieh ihm der preußische König den Titel „Königlicher Baurat“.

Schon während seiner Zeit an der Kölner Dombauhütte war der stets quirlige und umtriebige Statz - nicht immer im Frieden mit Friedrich Zwirner - mit zahlreichen Entwürfen und Planungen für Kirchen und weitere Sakralbauten befasst, aber auch für Profanbauten, die er jeweils konsequent im damals vorherrschenden Stil der Neogotik gestaltete. Eine seiner frühesten Schöpfungen, wenn nicht gar die früheste, war der Bau der Kirche St. Heinrich und Kunigund von 1850-1852 in Köln-Nippes, Mauenheimer Straße. Allein in Köln wurden nach seinen Plänen fünf weitere Kirchen gebaut: 1861-1863 die Vorgängerkirche St. Matthias in Bayenthal, Bonifazstraße (Abriss 1904); 1861-1865 die im Zweiten Weltkrieg stark zerstörte Kirche St. Mauritius in der Altstadt-Süd; 1863-1866 St. Marien in Kalk; 1865-1867 St. Maternus in Rodenkirchen und 1872-1874 St. Joseph in Ehrenfeld, Venloer Straße. Daneben entstanden vor allem in der damaligen



Rheinprovinz („Rheinpreußen“) zahlreiche vergleichbare Sakralbauten, so z.B. die 1855 entworfene und 1978 abgebrochene Pfarrkirche St. Marien in Aachen oder die 1855 erbaute und im Juli 2011 wegen Bodenabsenkungen abgebrochene Schlosskapelle in Bedburg im heutigen Rhein-Erft-Kreis.

Natürlich waren seine Kirchbauten in den kurzen und häufig sich sogar überschneidenden Zeiträumen allein in Köln und in den anderen Regionen wohl nur nach bereits vorhandenen Grundmustern, Plänen und Vorlagen zu schaffen. So entstanden zum Teil „Zwillingsbauten“. Im Hinblick auf die Kirche St. Maternus in Rodenkirchen ist

hierfür ein Blick auf die Pfarrkirche St. Martin in Euskirchen-Stotzheim interessant. Deren Grundsteinlegung erfolgte im August 1864, ihre Weihe am 7. Juni 1866. Es handelt sich bei ihr um eine kreuzrippengewölbte, vierjochige Hallenkirche (Mittelschiff und Seitenschiffe in gleicher Höhe) mit zwei Seitenschiffen, spitzbogigen Wandfeldern und eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor. Errichtet wurde sie in Backsteinbauweise mit Spitzturm und einem Tympanon (Bogenfeld) über dem Haupteingang.

Der Bau der Kirche St. Maternus in Rodenkirchen erfolgte nahezu zeitgleich von 1865 bis 1867, ebenfalls in Backsteinbauweise mit Spitzturm als fünfjochige Hallenkirche, ansonsten aber mit gleicher Aufteilung des Hauptschiffs und der Seitenschiffe sowie mit einem praktisch identischen Chorraum. Im Hinblick sowohl auf ihre Entstehungszeiten als auch auf ihre Bauweisen und Ausgestaltungen dürfte die Bezeichnung beider Kirchen auch trotz einiger Unterschiede als „Zwillinge“ gestattet sein. Abweichend von der Darstellung im Tympanon der Stotzheimer Kirche St. Martin befindet sich in Rodenkirchen im Tympanon über dem Haupteingang (natürlich) die Figur des Kirchenpatrons St. Maternus, des ersten Bischofs von Köln.

Das Lebenswerk von Vincenz Statz überwiegend im rheinischen Raum und dem nahen Ausland soll sich nach unterschiedlichen Angaben auf weit über hundert Bauten belaufen haben, hierunter allein rund hundert Kirchen, (Schloss-) Kapellen und andere Sakralbauten. Hinzu kommen weitere Arbeiten, wie etwa die Mariensäule von 1858 in der Kölner Altstadt-Nord am Gereonsdriesch, aber auch Profanbauten, wie etwa das im niederrheinischen Nettetal



gelegene Schloss Krickenbeck, das in der Zeit von 1856 bis 1860 nach seinen Plänen zu einem neogotischen Repräsentationsbau umgebaut wurde, oder auch der Erstbau des St. Franziskus-Hospitals von 1888 in Köln-Ehrenfeld.

Statz bevorzugte für seine zahlreichen Kirchbauten durchweg die Backsteinbauweise. Sie war preiswerter als die Bauweise mit dem erst zu bearbeitenden Sandstein. Außerdem betrieb sein Schwiegervater Johann Wahlen im Kölner Stadtteil Ehrenfeld eine Ziegelei, von der Statz sehr wahrscheinlich einen Großteil seines Baumaterials bezog. Seine Schwiegereltern Johann und Caecilia Wahlen sind im übrigen die Stifter der kleinen Marktkapelle St. Mariä Himmelfahrt von 1860 in der Ehrenfelder Geisselstraße, vom Schwiegersohn Vincenz Statz entworfen und ebenfalls in Backsteinbauweise errichtet. Auch die Statz-Kirche St. Joseph (1872-1874) in Köln-Ehrenfeld geht auf eine Stiftung seiner Schwiegereltern Wahlen zurück.

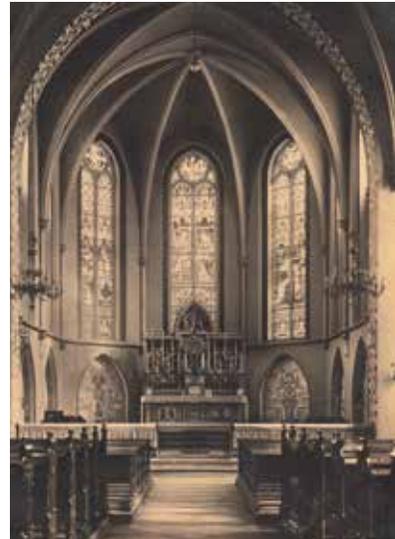
Vincenz Statz starb am 21.08.1898 in Köln. Seine Beisetzung erfolgte auf dem Friedhof Melaten neben seiner bereits im November 1886 verstorbenen Ehefrau Anna Caecilia Statz, geb. Wahlen. Das Familiengrab mit meterhohem Grabstein befindet sich am dortigen Hauptweg neben zahlreichen anderen Gräbern von Persönlichkeiten aus der Kölner Stadtgeschichte. Die Stadt Köln ehrt den Kirchenbaumeister und sein Vermächtnis mit der „Vincenz-Statz-Straße“ im Stadtteil Braunsfeld, eine Querstraße zur Friedrich-Schmidt-Straße, benannt nach dem oben bereits erwähnten Baumeister Friedrich Schmidt. Leider ist die Vincenz-Statz-Straße heute untrennbar verbunden mit der Entführung und Ermordung des Arbeitgeberpräsi-

denten Hanns Martin Schleyer sowie vier seiner Begleiter im Herbst 1977.

Viele der von Vincenz Statz konzipierten Bauten im Stil der Neogotik stehen inzwischen unter Denkmalschutz. Der vor allem ab Beginn der 1950er Jahre gelegentlich etwas abschätzig belächelte Stil der Neogotik als historistischer Architekturstil des 19. Jahrhunderts genießt heute zunehmend die ihm gebührende Wertschätzung. Vor allem filigran ausgestaltete Kirchenräume wie etwa die große Marienbasilika im Stil der Neogotik im niederrheinischen Wallfahrtsort Kevelaer mögen hierzu beitragen. Diese Kirche wurde zwischen 1858 und 1864 ebenfalls nach den Plänen von Vincenz Statz errichtet, bevor er sich 1865 bis 1867 der Errichtung der Kirche St. Maternus in Rodenkirchen widmete.

Mit ihr setzte er in der damaligen Gemeinde Rodenkirchen ein markantes Zeichen, das bis heute ausstrahlt. Die nunmehr abgeschlossene Renovierung trägt dazu bei, diese Strahlkraft zu erhalten und weiterzutragen, gleichermaßen ein Verdienst des Baumeisters dieser Kirche: Vincenz Statz.

Dr. Clemens Kaup



Wer war Maternus?

Kennen Sie jemanden, der den Namen Maternus trägt? Ich kenne zwar Leute, die so alte Kölsche Namen wie Gereon oder Severin tragen, doch Maternus: Fehlanzeige. Ein Grund mehr, einmal zu recherchieren, nach wem unsere Maternuskirche in Rodenkirchen benannt ist.

Dazu muss man weit in Kölns Geschichte zurückgehen, genauer, an den Anfang des vierten Jahrhunderts. Noch war Köln eine römische Stadt, doch die Zeiten waren ähnlich unruhig wie heute. Mehr und mehr Germanen kamen über den Rhein und sollten schon bald die römische Herrschaft am Rhein beenden. In dieser Zeit war Maternus Bischof von Köln. Damals war das Christentum noch eine eher junge Religion. Neben Christus wurden in Köln noch die alten römischen Götter wie Jupiter und Minerva, aber auch heute fast vergessene Götter wie Mithras oder Kybele verehrt. Vielleicht war Maternus sogar der erste Kölner Bischof überhaupt und damit der erste Vorgänger unseres derzeitigen Erzbischofs Rainer Woelki. Sicher ist das aber nicht, lediglich dass Maternus der erste Kölner Bischof war, dessen Name uns überliefert ist.

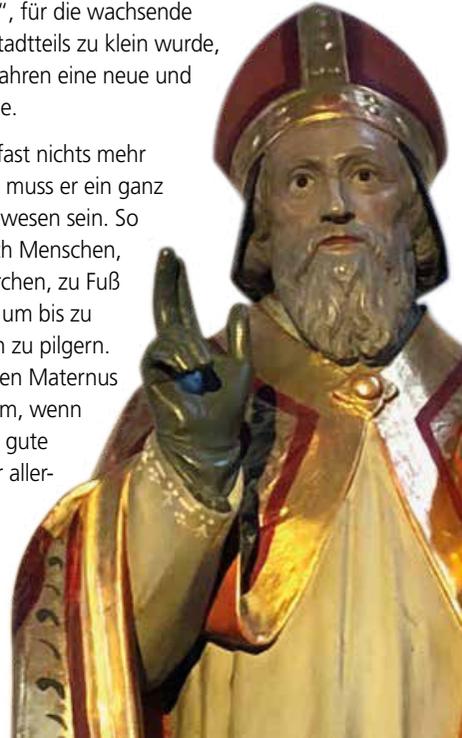
Was wissen wir überhaupt von Maternus? Nur sehr wenig, denn damals konnten nur sehr wenige Menschen schreiben, und das Handy als allgegenwärtiger Fotoapparat konnte sich selbst der gebildetste Römer noch nicht vorstellen. Wir wissen, dass Maternus für damalige Verhältnisse sehr weit gereist ist. Er besuchte die Synoden, also Bischofstreffen, in Rom und im südfranzösischen Arles. Wer den Rest der Römerstraße am Dom kennt, kann sich vorstellen, wie unbequem diese Reisen gewesen sein müssen. Zudem, das war früher nicht unüblich, war Maternus nicht nur Bischof von Köln, sondern zugleich von Trier und Tongeren in der belgischen Provinz Limburg. Das führte nach Maternus Tod, etwa im Jahr

328, zu einem Streit zwischen den Christen in seinen drei Bistümern. Jeder wollte seinen Bischof bei sich haben, um an seinem Grab um seinen Beistand zu beten. So entschied man sich, den Verbleib von Maternus' Leichnam dem Wunsch Gottes zu überlassen. Maternus wurde in sein Bischofsgewand gekleidet, in einen Kahn gelegt und dieser in den Rhein geschoben. Da der Rhein nach Norden fließt, hätten somit die Christen in Tongeren den Zuschlag bekommen müssen, doch es geschah ein Wunder. Der Kahn verharnte auch nicht auf der Stelle, sprich in Köln, sondern schwamm gegen die Strömung nach Süden, also in Richtung Trier. So bekamen die Trierer den Leichnam ihres Bischofs.

Was hat das aber alles mit uns Christen in Rodenkirchen zu tun? Nun, der Kahn mit Maternus schwamm nicht bis Trier, sondern nur bis Rodenkirchen, das damals nicht zu Köln gehörte. Deswegen wurde dort schon früh eine Kirche gebaut und nach Maternus benannt. Als diese alte Kirche am Rhein, das Ihnen sicher bekannte „Kapellchen“, für die wachsende Bevölkerung unseres Stadtteils zu klein wurde, erbaute man vor 150 Jahren eine neue und größere Maternuskirche.

Auch wenn wir heute fast nichts mehr über Maternus wissen, muss er ein ganz besonderer Mensch gewesen sein. So gibt es auch heute noch Menschen, die sich z. B. aus Euskirchen, zu Fuß auf den Weg machen, um bis zu uns nach Rodenkirchen zu pilgern. Dort beten sie und bitten Maternus um seine Hilfe, vor allem, wenn es um Fieber oder eine gute Weinernte gibt. Ob wir allerdings Wein aus Euskirchen trinken möchten, ist eine ganz andere Geschichte.

Marco Ottawa



Inneres Portal an St. Maternus

Der Verfasser des nachfolgenden Beitrags, Dr. Karl-Johannes Heyer, war von 1975 bis 1987 Subsidiar an St. Maternus. Seine Beschreibung zu den Tür-Reliefs erschienen 1983 im „Maternusbrief“; später dann auch in seinem Buch „Rodenkirchener Impressionen“ (Hildesheim, 1987).

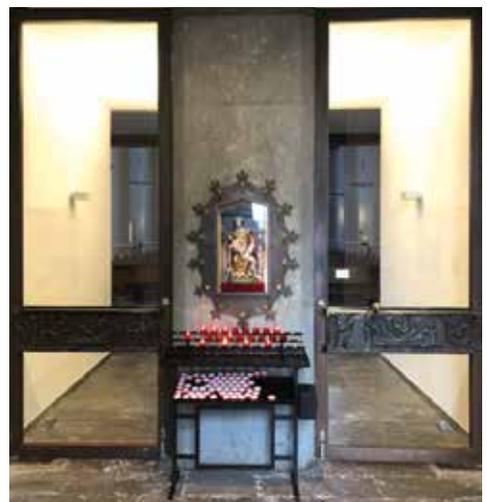


Bildzeichen des „Jünglings von Naim“ schmücken als Bronze-Reliefs von Helge Kühnapfel, Gold- Silberschmied und Metallbildwerker aus Langenberg, die beiden Griffriegel zweier Glastüren des inneren Portals der St. Maternus-Kirche in Köln-Rodenkirchen.

Die bronzenen Riegel stellen das Begräbnis um den Jüngling von Naim dar. Je beim Eingang und Ausgang erscheinen zwei bronzene Tafeln, von denen die eine das Leichenbegräbnis und die andere die Erweckung des Jünglings von Naim zeigt. In zeitloser Formgebung macht diese Darstellung das Ereignis unmittelbar.

Das Leichenbegängnis macht unterwegs Rast. In der Mitte steht die Bahre mit dem Toten. Eine Gestalt stützt die stehende Mutter, eine Frau kniet zu Füßen des Toten. Die andeutende Gestik und Physiognomie der Gestalten bestimmt die Atmosphäre der Gesamterscheinung des Bildes. Rechts schreiten drei Gestalten voraus. Ein Priester führt den Zug an. Ihm zur Linken folgen zwei Frauen. Die letzte der beiden schließt in ihrer elegischen Bewegung die Stimmung des Gesamtbildes zusammen. Abstrahierte Bäume zwischen den zwei Gruppen deuten wie das Wehen von Trauer die Atmosphäre des Ortes.

Die andere Tafel zeigt nur mehr das Ereignis der Auferweckung des Jünglings. Jesus überragt mit seinem Haupt die Tafel. Er wendet sich dem Jüngling zu und gibt mit ausgestreckten Händen dem Ruf Gewicht: „Jüngling, ich sage dir, stehe auf!“ (Lucas 7, 14b) Der Jüngling hat sich schon aufgerichtet. Er bewegt die Arme und streckt sie dem Herrn entgegen. Das belebte Gesicht, von herabfallendem Haar umrahmt, offenbart Lebendigkeit gegenüber dem starren Gesichtsausdruck des Toten im anderen Bild.





Die Bäume haben sich aufgelöst und durchziehen die ganze Szene wie ein Hauch von Wind und Geist. Der Eintretende darf, um die Tür zu öffnen, das überragende Haupt des Herrn anfassen.

„Alles Volk suchte ihn anzurühren; denn eine Kraft ging von ihm aus und heilte alle.“
(*Lucas 6, 19*).

Bischof Maternus, welcher der erste Bischof von Köln und zugleich Bischof von Trier und Tongern war, gilt als der Jüngling von Naim. Diese Sage, daß der erste Bischof von Köln der Jüngling von Naim und auch Petruschüler gewesen sei, ist Legende. Maternus ist erst 313 n. Chr. bezeugt.

Hier geht es nicht um historische Wahrheit in unserem Verständnis. Eine frühe Christenheit suchte im Missionsland Nähe zum Begebnis mit Gott durch Jesus. – Eine weitere Legende sagt, daß die Bistümer Köln, Trier und Tongern sich nach dem Tod des Bischofs Maternus um den Leichnam gestritten haben. Sie führten ein Gottesurteil herbei, indem sie den Leichnam in einem Nachen aussetzten. Die Sehnsucht nach einem Zeichen ließ den Nachen rheinaufwärts treiben. Er landete in Rodenkirchen und zeigt

damit die Richtung nach Trier an, und daß St. Maternus dort begraben sein wollte.

In Rodenkirchen aber baute man die erste Maternus-Kirche, ein oft restauriertes, in seinen ältesten Zeugnissen bis in merowingische Zeit reichendes, kleines, von Atmosphäre erfülltes Gotteshaus. Es war die erste Pfarrkirche des Fischerdorfes Rodenkirchen. Das ist viel zu wenig bekannt.

Nach Rodenkirchen hat sich im Laufe der Jahrhunderte eine Wallfahrt entwickelt. Alljährlich kommen noch Wallfahrer zum Patrozinium. Sollte man sie nicht in der alten Maternus-Kirche empfangen?

Wer nunmehr in die neue Maternuskirche eintritt, muß den Herrn anrühren, um eintreten zu können. Er muß daran denken, daß jeder nur durch den Tod in die Auferstehung eingehen kann. Dieser Gedanke müßte ihn begleiten, wenn er die Kirche wieder verläßt, um in die Welt zurückzukehren. „Ich bin die Tür. Wer durch mich eintritt, wird gerettet werden. Er wird ein- und ausgehen und Weide finden. Ich bin gekommen, daß sie das Leben haben, und daß sie es haben im Überströmen.“
(*Johannes 10*)



Die Reise der Madonna

Mit der Geschichte der Madonna fühlen wir uns als Familie besonders verbunden; denn einige unserer Vorfahren haben vor Jahrhunderten schon vor ihr gebetet, als die Madonna noch im „Kappelchen“ stand. Bei der Ausstattung von Neu-St. Maternus, erbaut 1865 – 67, erhielt sie der Dombildhauer Prof. Peter Fuchs um 1885 als Bezahlung für seine Arbeiten, neben einem Geldbetrag. Dieser Peter Fuchs war Schwager einer Großtante meiner Mutter.

Die Madonna ist dann 1964 von der Pfarrgemeinde wieder zurückerworben worden, wie Pastor Theodor Weißenfels in dem von ihm 1967 herausgegebenen Buch „St. Maternus-Kirche zu Rodenkirchen 100 Jahre“ (S. 50 f) schreibt: „Das wertvollste Stück der Kirche ist ohne Zweifel die schon erwähnte Madonnenstatue von 1470. Die Pfarre gelangte auf folgende Weise in ihren Besitz: In der Stadtausgabe der Kölnischen Rundschau vom 30. Oktober 1964 konnte man lesen, daß bei der 479. Auktion des Kunsthauses Lempertz in Köln eine Madonna mit Kind, Nussholz, die um 1470 in Köln entstanden ist und aus der Alten Kirche in Rodenkirchen stammt, versteigert werden sollte. Als Preis waren 20.000 DM angegeben. Die Madonna stammt aus der Kunstsammlung des Baron von Schnitzler; in dem Katalog dieser Sammlung, der im Jahre 1931 von Museumsdirektor Dr. Förster aufgestellt wurde, findet sich der Hinweis, daß sie in der Alten Kirche in Rodenkirchen gestanden hat. Ein Hinweis, wie die Madonna aus der Alten Kirche in den Kunsthandel kam, gibt unter Umständen folgende Eintragung in der Chronik: Am 30. November des Jahres 1884 beschließt der Kirchenvorstand, den Hochaltar zu errichten nach dem von Baurat Statz und Professor Fuchs geordneten Plan. Professor Fuchs soll für die Ausführung des Altars 1.200 Mark bar erhalten sowie das zu 300 Mark taxierte Marienbild der Alten Kirche. ...“

Peter Fuchs war der Dombildhauer in der Zeit der Vollendung des Kölner Doms. Über 700 Skulpturen des



Kölner Doms entstanden in seiner Werkstatt, z. B. das Mittelportal im Westwerk. Wegen dieser Leistung verlieh ihm der Kaiser 1880 den Titel Professor. Er wohnte ca. 500 m nördlich von Neu-St. Maternus, nämlich Oberländer Ufer 200. Hier hatte er von 1876 bis 1886 seine Werkstätten [siehe Kölner Domblatt, Jahrbuch des Kölner Zentral-Dombau-Vereins 2006, Seite 205 – 248]. Obwohl Peter Fuchs in Marienburg wohnte, war St. Maternus auch seine Pfarrkirche, wie Pastor Weißenfels schreibt (S. 37): Bei der Festlegung des Bauplatzes der neugotischen Kirche dachte man „an die Bewohner von Marienburg, Alteburg und Bayenthal sowie Arnoldshöhe. Dieses Gebiet gehörte damals pfarrlich zu Rodenkirchen. Würde doch die Kirche von Bayenthal 1863 Annex von Rodenkirchen. ...“ (Rodenkirchen war in dieser Zeit Teil der Mairie Rondorf; der gemeindliche Amtssitz war in Bayenthal und ab 1879 bis 1891 in Marienburg, Marienburgerstr. 7.)

Mit dem Kirchenbauer Vincenz Statz, der die neugotische Kirche St. Maternus entworfen und gebaut hat, hat Peter Fuchs öfter zusammengearbeitet. Fuchs führte für St. Maternus den Hochaltar von 1884 und die Kanzel 1880 nach Entwürfen von Statz aus. Heute sind die Figuren der vier Evangelisten vom Kanzelkorb noch in der Apsis von Alt-St. Maternus als Wandschmuck zu sehen [S. 234 in Stadt Köln (Hg.): Stadts Spuren – Denkmäler in Köln, Band 12, 1990].

Der reiche Kunstbesitz und das Mobilar von Peter Fuchs (1829 - 1898) sind von seiner Frau Wilhelmine Berger (1835 – 1912) der Stadt Köln vermacht worden; denn das

Ehepaar war kinderlos. Es ist nicht sicher, daß die Kunstwerke alle im Besitz der Stadt Köln verblieben sind, und es ist unbekannt, wo sie aufbewahrt wurden und werden. Ob die Madonna Teil des Vermächtnisses war, kann nicht belegt werden. Jedenfalls ist die Madonna, auf welchem Weg auch immer, in den Kunsthandel gekommen.

Die Frau von Peter Fuchs war die Schwester von Martin Berger (Kinder des Ehepaares Wolter Alexander Berger und Maria Josepha Schmitz, Weinhändler in der Kölner Innenstadt auf der Brückenstraße). Martin Berger (1845 – 1918), später Weinhändler in Bonn, heiratete Anna Elisabeth Wirtz (1848 – 1880), die aus der Familie Paul Wirtz stammte. Ihre ältere Schwester Maria Josepha (geb. 1846 in Plittersdorf, gest. 1901) heiratete Carl Anton Fischer; die waren meine Urgroßeltern mütterlicherseits.

Meine Rodenkirchener Vorfahren Wirtz sind in der ältesten Quelle bezeugt als ‚Zehnthalfenpaar‘ Gottfried Wirtz und Elisabeth Poell auf dem Zehnthof von St. Severin (Rodenkirchen, Auf dem Brand), bezeugt anlässlich der Taufe von 9 Kindern 1692 – 1703. Ein Sohn war Jacob Wirtz (1694 – 1753), er wurde auf dem Kirchhof neben Alt-St.-Maternus beerdigt. Das Grabkreuz steht noch auf dem Kirchhof [siehe im erwähnten Buch Stadts Spuren ... S. 275]. – Nachkommen dieser Familie Wirtz waren ebenfalls Zehnthalfen (Pächter), rheinaufwärts in Weiß, in Sürth, in Graurheindorf, in Plittersdorf.

Margret Schulte, geb. Hüser

Neu St. Maternus

Auch diesen Text von Karl-Johannes Heyer haben wir (leicht gekürzt) seinem Buch „Rodenkirchener Impressionen“ (Hildesheim, 1987) entnommen.

Rodenkirchen war noch nicht Köln
aber Alt St. Maternus
Jahrhunderte die Kirche des Dorfes
war zu eng geworden

Die Würde in ihren klaren
Proportionen hat Neu St. Maternus
vom Baumeister Vincenz Statz
empfangen

Schlicht wächst sie rundum
auf rotbraunem Backstein
Die Gotik zu sich selber
zurückgeführt
in dem 1867 am 6. Juni
geweihten Bau

Der Turm mit
schlankem Portal
von schlicht verzierten
Profilen begleitet

St. Maternus
mit drei Mitren im Tympanon
Eine maßgerechte Rosette
über dem Portal

Der schieferne Helm
wächst auf einem vierfachen Sattel
Seitliche Flanken zum Mittelteil
gegliedert durch Tür und Fenster
lassen die dreischiffige Halle ahnen

Fünfjochige Seitenwände
Die gedoppelten Spitzbogenfenster
zeigen ein Fensterrund
unter dem zusammenfassenden
steinernen Spitzbogen

Schlichte einfach gegliederte
Pfeiler trennen die Joche

Einfache Türmchen betonen
die Fenster im Schieferdach

Der Chor
das Langhaus um zwei Joche überragend
schließt in einem von drei Geraden
umschlossenen Rund ab

Im Innern
ist die Vorhalle ausgezeichnet
durch eine kostbare Pietà später Gotik
Die Gläubigen erzeigen ihre Liebe
in kleinen Lichtern rings um

Das zweifache Glasportal
ist durchbrochen
durch einen bronzenen Riegel
Begräbnis und Erweckung
des Jünglings von Naim aufzeigend
Du mußt das überragende Haupt Jesu anfassen
um die Tür zu öffnen

und durch den Tod schreiten
den der schlichte neugotische
Taufstein als Leben verkündet
in den Wassern
die Moses aus dem Felsen schlägt

Die dreischiffige Halle
von vier Paaren schwerer Säulen
auf Rundkapitellen getragen
ist von einem Kreuzrippengewölbe überdeckt
In ihrem farblosen Weiß
verwäscht sie ihre spätgotische Gliederung

Monumentale Apostelleuchter unserer Zeit
von Helge Kühnapfel
rundum im Gewande der Halle

Neu St. Maternus war reich mit Bildwerk
der Neugotik ausgestattet

Übrig geblieben von der Zerstörung
sind nur die beiden westlichen Fenster
Die Besuchung der Frauen
und der Zwölfjährige im Tempel

und das den frühen
Kölner Kreuzen nachempfundene
Kreuz des 19. Jahrhunderts
Heute Triumphkreuz
über dem Altartisch hängend
Würdige Reste

Wir sähen heute gern
die fromme Ausstattung
die der Kirche der Zeit entsprach
Sie war pietistisch

Übrig geblieben sind seitlich des Chores
eine spätgotische Madonna mit Kind
und ein barocker Maternus mit drei Mitren

Heutige ornamentale Fenster
begleiten zurückhaltend die Seitenwände

Der Chor
ist nach all der Zerstörung
abgeschlossen durch
drei farbstarke Fenster
die das Geschehen vom LAMM
am kommenden Tag
und in der Stunde
der Zerstörung der Stadt zeigen

Viel hat der Maler Hans Kirchner
zusammengeschaut
Nicht für die Flüchtigen
sondern für die Verweilenden

Lange stand der Altartisch von
Elmar Hillebrand im nackten Gestein
Jetzt hat Helge Kühnapfel
ihn mit der Bildverkündung
der Todesüberwindung
durch JESUS CHRISTUS umschlossen
Der Ambo ist von Hon Song Tong

Der Raum war lange
von einer unerfüllten Leere

Aber alles hat seine Zeit
und braucht seine Zeit

Erfüllt ist der Raum
wenn die Gemeinde
sich versammelt

Kirchenmusikalische Gruppen

Kirchenchor St. Georg

Probenzeiten: Di 17.30 – 19.00 Uhr

Probenort: Pfarrheim St. Georg

Leitung: vakant

Vorsitzende: Gertrud Josten

02236 66171

Kirchenchor St. Joseph

Probenzeiten: Do 20.00 – 21.30 Uhr

Probenort: Pfarrheim Wabe

Leitung: Stefan Harwardt

0221 98934800

stefan.harwardt@rheinbogen-kirche.de

Ansprechpartner: Michael Micheels

02233 922802

michael.micheels@rheinbogen-kirche.de

www.kicho-stjoseph.net

Kirchenchor St. Maternus

Probenzeiten: Mo 19.30 – 21.00 Uhr

Probenort: Pfarrheim Arche

Leitung: Markus Stoffel

02233 922511

markus.stoffel@rheinbogen-kirche.de

Vorsitzender: Dr. Gerhard Scheider

02236 31284

www.st-maternus.de

Kirchenchor St. Remigius

Probenzeiten: Mo 20.00 – 21.30 Uhr

Probenort: Pfarrheim St. Remigius

Leitung: Thorsten Rascher

0221 391715 (Pastoralbüro)

thorsten.rascher@rheinbogen-kirche.de

Vorsitzende: Ute Beckmann

02236 67127

Kinderchor St. Remigius und St. Georg

Probenzeiten: Mi 15.00 – 15.45 Uhr

(außer in den Schulferien)

Probenort: Pfarrsaal St. Remigius

Leitung: Stefan Harwardt

0221 98934800

stefan.harwardt@rheinbogen-kirche.de

„RheinbogenStimmen“

Probenzeiten: Mi 20.15 – 21.45 Uhr,

Probenort: Pfarrheim St. Remigius

Leitung: Stefan Harwardt

0221 98934800

stefan.harwardt@rheinbogen-kirche.de

Heidrun Staab, 02236 3800600

hstaab@freenet.de

Marion Laufs, 02233 21580

laufs.marion@googlemail.com

Projektchor St. Georg

Probenzeiten: einmal im Monat,
samstags vor der Projektmesse

Probenort: Kirche St. Georg

Ansprechpartner: Christa Bergrath

02236 380634

ABGESTIMMT

der Chor Rheinbogen Gospel&more hat den bisherigen - doch etwas sperrigen Namen - abgelegt und sich nach einer Abstimmung einen neuen Namen gegeben:

„RheinbogenStimmen“



neues Terzett

Mein Name ist Benjamin Mausolf, bin 1994 in Leipzig geboren und 2008 mit meiner Familie nach Neheim-Hüsten im Sauerland umgesiedelt, wo ich 2013 mein Abitur und 2014 meine C-Ausbildung abgeschlossen habe. Im Oktober 2014 habe ich an der Kölner Universität begonnen, die Fächer Musikwissenschaft und Linguistik und Phonetik zu studieren. Nebenbei habe ich regelmäßig in der Gemeinde Herz Jesu und St. Mauritius Messen begleitet. Durch diese Tätigkeit und diverse Vertretungsdienste in meiner Heimatgemeinde in Neheim-Hüsten entwickelte sich der Wunsch, die Kirchenmusik nicht nur nebenberuflich auszuüben, sondern als Hauptberuf anzustreben, sodass ich seit Oktober 2017 katholische Kirchenmusik an der Hochschule für Musik und Tanz Köln in den Klassen von Frau Prof. Hürholz, Herrn Krämer und Herrn Prof. Schuhenn studiere.

Ich freue mich darauf, gemeinsam mit Seelsorgebereichsmusiker Stefan Harwardt und meinem Kommilitonen Thorsten Rascher, die Kirchenmusik in der Gemeinde zu gestalten und hoffe auf gute Zusammenarbeit und viele neue Erfahrungen.



Chor auf Tour

Am **23.09.2018** um 17.30 Uhr wird der Kirchenchor St. Maternus Rodenkirchen das Requiem in d-Moll KV 626 von Wolfgang Amadeus Mozart in der Fassung von Robert Levin sowie das Miserere von Gregorio Allegri in der Pfarrkirche St. Maternus in Rodenkirchen aufführen. Die musikalische Gesamtleitung unterliegt Markus Stoffel. Zum ersten Mal in seiner Geschichte begibt sich der Kirchenchor **vom 1.11. bis zum 04.11.2018 mit diesen Werken auf eine Konzertreise**. Dabei wird es Konzerte in der Thomaskirche in Erfurt und in der Georgenkirche in Eisenach geben. Das gesamte Orchester, das eigens für diese drei Aufführungen zusammengestellt wird, begibt sich mit auf die Reise. Die Konzertreise wird vom Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e.V., Netcologne und den Versicherern im Raum der Kirchen finanziell unterstützt.

Der Chor freut sich immer über neue Sängerinnen und Sänger, auch Projektsänger(innen) sind herzlich eingeladen. Die Proben finden immer montags von 19.30 Uhr bis 21.00 Uhr im Gemeindehaus „Arche“, Augustastraße 22 in 50996 Köln-Rodenkirchen statt. Weitere Informationen finden Sie auch unter www.st-maternus.de.

Geistliche Begleitung – ein neues und doch altes Angebot

In meinem Leben Spuren der Suche Gottes finden:

Wenn ich in meinem Leben an Grenzen, in Krisen komme, vor Entscheidungen stehe: Wie finde ich Sinn und Orientierung auf meinem Lebensweg? Wer bin ich und wer könnte ich sein? Was oder wer ist Gott für mich? Haben Gott, Jesus Christus, die biblischen Texte oder etwa das Leben der Kirche etwas mit meinen Lebensfragen zu tun?

Der Sehnsucht nach dem „Mehr“, der Fülle im eigenen Leben auf die Spur kommen. Gibt es eine Fülle, eine Sehnsucht in meinem Leben, nach der ich mich schon immer sehnte? Wie sieht in meinem Leben der Weg zu einem lebendigen, alltäglichen Glauben und Beten aus, bei dem ich mehr zu dem werde, der ich in Gottes Schöpfung sein soll? Wie erkenne ich in den vielen inneren Regungen den Weg, den ich als Geschöpf Gottes gehen soll? Wie treffe ich die richtige Entscheidung, um zu einem „Mehr“ in meinem individuellen Leben zu kommen, um so auch eine Bereicherung für Familie, Beruf, Freizeit und Gemeinde werden zu können?

Persönliche Begegnung im regelmäßigen Gespräch auf Augenhöhe, um über das eigene Leben in seinen alltäglichen, besonderen, krisenhaften oder auch schönen Momenten mit einer Schwester oder Bruder im Glauben ins Gespräch kommen. Im gemeinsamen Sprechen und Aussprechen im vertraulichen Rahmen dem eigenen Leben so auf die Spur zu kommen. Dem Geist Gottes in einem solchen Raum die Türen zu öffnen, dazu dienen die alle vier Wochen stattfindenden meist einstündigen Gespräche mit einer/m Geistlichen Begleiter/in.

Ein neues und doch altes Angebot nun auch hier im Rheinbogen.

Zu einem so verstandenen Angebot der „Geistlichen, seelsorglichen Begleitung“ möchte ich Sie einladen: Es steht allen Gläubigen als Angebot zur Verfügung. Im Bistum Köln gibt es seit einigen Jahren dieses Angebot von ausgebildeten hauptamtlichen Seelsorger*innen und auch „Ehrenamtlern“/ „Getauften/Gefirmten“, die eine entsprechende Ausbildung dazu gemacht und Beauftragung dazu haben.

Geistliche Begleitung greift auf Traditionen der ersten Christen, der Wüstenväter und dann auf die Tradition von Ignatius von Loyola im 16. Jahrhundert zurück und möchte, dass Christen sich bewusster und entschiedener für ein Leben aus dem Glauben entscheiden können. Krisen und persönliche Fragen werden als Chance und Heils- /Heilungsweg gesehen, zu dem Gott uns einlädt und damit Teil seiner Heilsgeschichte werden lassen möchte.

Bitte sprechen Sie die hauptamtlichen Seelsorger* in oder mich an, wenn Sie ein Einzelgespräch oder Geistliche Begleitung über einen längeren Zeitraum wünschen. Diese Angebote sind im Erzbistum Köln kostenfrei.

Ute Freisinger-Hahn

Diplom-Theologin, Geistliche Begleiterin (in Ausbildung)

Kontakt über: freihahn@web.de

Mehr Informationen im Erzbistum Köln unter:
www.erzbistum-koeln.de/erzbistum/generalvikariat/dioezesanstellen/pastorale_begleitung/beratungsangebote/geistliche_begleitung/



Gemeinde der Zukunft

Das letzte Wochenende im April verbrachte der Pfarrgemeinderat im erzbischöflichen Tagungshaus „Maria in der Aue“ in Wermelskirchen. Thema unserer Tagung war „Gemeinde der Zukunft - Was wünschst du dir?“ Wie lebendig ist unsere Gemeinde heute, und was können wir noch tun, um Ihre Wünsche und Bedürfnisse weiter zu erfüllen?

Dazu planen wir eine Vortragsreihe mit vier Referenten, die sich aus ganz unterschiedlicher Sicht mit den Veränderungen im Glauben und den sich dadurch verändernden Anforderungen an Gemeindestrukturen und Gemeindeleben beschäftigen. Auf diese Vortragsreihe weist schon der Beitrag „Vorankündigung“ auf der nächsten Seite hin. Wünschenswert ist ein rege Teilnahme, um so mit Ihnen ins Gespräch und zu einem gedanklichen Austausch zu kommen, was Ihrer Meinung nach in Zukunft verändert werden muss und kann, um Ihre Vorstellungen von einer lebendigen Gemeinde dann in die Tat umzusetzen.

Gisela Zimmer



Fürchte dich nicht...

... sagt der, der mich erwählt hat,
der mich bei meinem Namen
gerufen hat,
mich geholt hat von weit, weit her,
fürchte dich nicht!

Ich gehe hinaus in die Weite des
Lebens,
gucke in die Luft und in den
Himmel,
lache die Sonne an und freue mich
auf die Sterne der Nacht,

spüre im Winter den Schnee unter
den Füßen und im Sommer den
heißen Asphalt, höre im Herbst
das Knistern der Blätter unter mei-
nen Schuhsohlen und freue mich,
wenn im Frühling das erste Grün
mich berührt.

Kein Stein kann mich stürzen,
kein Regentropfen mich treffen,
wenn er, der mich erwählt hat,
mich hält.

Seine Arme, sie halten mich,
seine Liebe macht mich stark.
Er gibt mir die Kraft für all das,
was kommt, für all das, was ist.

Er hält mich auf all meinen
Wegen und ich lache meine
Sorgen hinweg in den Wind –
zusammen mit dem, der mich
gerufen hat und mich hält.

(Text: Theresia Bongarth; Foto: Michael Bogedain, beide in: pfarrbriefservice.de)

Wir bringen **Wärme** ins Haus

Unser **SERVICE**

- Lieferung von Heizöl & Diesel
- günstig, zuverlässig & schnell
- in Köln, Pulheim, Bergheim, Frechen, Hürth und Umgebung

geprüfte **QUALITÄT**

RAL GÜTEZEICHEN

HAMACHER & SCHIEFFER GMBH
Adamstraße 5 - 7 • 50996 Köln (Rodenkirchen)

☎ Köln: 0221 / 39 44 60
☎ Frechen: 02234 / 75 58 6
☎ Wesseling: 02236 / 96 65 80
✉ info@heizoel-hamacher.de

(0221) 39 44 60
www.heizoel-hamacher.de

Vorankündigung...

Am Dienstag, 30.10.2018, startet in unserer Gemeinde an fünf Abenden ein Projekt mit Vortrags- und Diskussionsabenden sowie einem „Werkstatt-Tag“ zum Thema „Gemeinde der Zukunft – unsere Gemeinde weiterdenken“.

Dieses Projekt wird veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Bildungswerk und namhaften Referenten. Genauere Informationen finden Sie zu gegebener Zeit auf unserer Website, im Sonntagsgruß „Rheinbogen aktuell“ sowie in den Aushängen und Schriftenständen in unseren Kirchen.

Herzliche Einladung schon jetzt an alle Gemeindemitglieder zu dieser zukunfts wichtigen und richtungweisenden Veranstaltungsreihe!

Dr. Ernst-A. Cramer | Vorsitzender des Pfarrgemeinderates



**KATHOLISCHES
BILDUNGSWERK**

TERMINE

Di. 30.10.2018 | 19.30 Uhr
Prof. Dr. Bernd Lutz: Vortrag über den veränderten Glauben heute, veränderte Wahrnehmung von Religion, Bedeutung von Gemeinde in Zeiten der Individualisierung

Mo. 12.11.2018 | 19.30 Uhr
Dr. Christian Hennecke:
Erfahrungen und Tipps aus seinem vielfältigen Wissen über Gemeindeentwicklung

Di. 27.11.2018 | 19.30 Uhr
Prof. Dr. Patrick Höring: „Fresh expression of church“ – Was gibt es an anderen Orten für neue Konzepte von Gemeinde/Kirche-Sein? Beispiele, die helfen, das Gemeinleben vor Ort im Rheinbogen neu/anders zu sehen.

Di. 11.12.2018 | 19.30 Uhr
Harald Klein: „Über den Teller rand – eine Kirche, die aufbricht“ – Kirche bricht nach außen auf, zu den Menschen aller Couleur,

die vor Ort einfach da sind, und nach innen mit der Frage, wofür Kirche vor Ort da sein kann oder da sein soll.

Sa. 26.01.2019 | 10-17 Uhr
„Werkstatt-Tag“ für die gesamte Gemeinde: „Unsere Gemeinde weiterdenken“. An diesem moderierten Tag werden die Vorträge reflektiert und weitergedacht, und mit verschiedenen Methoden im besten Fall schon Umsetzungsstrategien entwickelt.

ZÜNDORF
Sanitär- u. Heizungstechnik GmbH



100 Jahre Kompetenz in Haustechnik

Zündorf GmbH, Ihr Fachunternehmen für sanitär- und heizungstechnische Anlagen im Kölner Süden. Immer auf dem neuesten Stand der Technik realisieren wir Ihre Wünsche rund um Bad und Heizung. **Qualität und Design aus einer Hand!**
www.zuendorf-gmbh.de

Sanitär- u. Heizungstechnik GmbH Tacitusstraße 10
50968 Köln Tel.: 0221-382412 Fax: 0221-341828



Marc Schmitz



Wir machen es einfach!

Marc Schmitz – Ihr kompetenter Partner in der Haustechnik

Besuchen Sie unser Beratungs- und Designcenter in
Köln-Rodenkirchen, Barbarastr. 5

Hier erwartet Sie unter anderem:

- Badplanung nach Maß in 3 D - Ausführung aus einer Hand
- Moderne Heizungskonzepte mit regenerativer Haustechnik
- Lichtplanung und Elektroinstallation
- Smart Home- und Netzwerk-Konzepte
- Klimatechnik für Privat und Gewerbe



Marc Schmitz GmbH, Barbarastr. 5, 50996 Köln, Tel. 0221/37 98 47 03
Hauptsitz: Marc Schmitz GmbH, Vitalisstr. 383 a, 50933 Köln
Tel. 0221/475934-0, kontakt@marcschmitz.de, www.marcschmitz.de

Lesezeit im Rheinbogen



Wie viele Menschen denken: Ach, hätte ich jemanden, der mich mal besucht, der mit mir spazieren geht, der mich beim Einkaufen begleitet, der mir etwas vorliest. Diese Wünsche können erfüllt werden bei der Nachbarschaftshilfe von Kölsch Hätz. Hier werden Menschen miteinander bekannt gemacht. Ehrenamtliche, die bereit sind, regelmäßig, etwa einmal in der Woche, einen Teil ihrer Zeit für ihre Mitmenschen zu opfern, und Menschen, die einsam sind und sich über ein regelmäßiges Treffen freuen.

Ein sehr schönes Beispiel für nachbarschaftliches Engagement beschreibt in dem nachfolgenden Bericht Frau Petra Richter, die seit sechs Jahren ehrenamtlich bei Kölsch Hätz tätig ist. Frau Richter hat es übernommen, wöchentlich im Matthias-Pullem-Haus in Köln-Sürth den Bewohnern vorzulesen. Ihre Tätigkeit schildert Frau Richter wie folgt:

Montags 16 Uhr Vorlesen im Altenheim Pullem-Stift Köln-Sürth, das ist ein fester Termin in meinem Wochenkalender. Ich freue mich auf diese Vorlesestunde. Wenn ich komme, sitzen die meisten schon in ihren Rollstühlen an ihrem Platz, andere werden noch in den lichtdurchfluteten Wintergarten

ELEKTRO Parsch

Rodenkirchen • Weißer Straße 2/Ecke Sürther Straße
50996 Köln • Telefon 0221 39 39 93 • Durchgehend geöffnet

Reparaturen sämtlicher Elektrohaushaltsgeräte

Als Elektro-Fachgeschäft legen wir
größten Wert auf individuelle Beratung

Wir lassen Sie auch nach dem Kauf
nicht allein, denn wir haben
einen eigenen
Kundendienst

Herde

Trockner

Kühlgeräte

Staubsauger

Einbaugeräte

Spülmaschinen

Waschmaschinen

Kaffeemaschinen

Heißwassergeräte

Lampenzubehör

Elektro-Heizungen

Elektro-Kleinmaterial



gebracht. Es ist ein schöner hoher Raum, der uns allen eine gute Atmosphäre beschert. Kaum bin ich da, schaue ich in erwartungsvolle, lächelnde Gesichter. Wir kennen uns inzwischen seit sechs Jahren. Ich mache mich für diese Stunde auch ein bisschen „schön“, ziehe oft was Farbiges an, trage Ohrringe oder habe auch schon mal einen verrückten Hut auf. Die alten Menschen mustern mich von oben bis unten, geben auch ihren Kommentar ab – es freut mich, sie viel jünger, lebensfroher zu sehen – Erinnerungen werden geweckt, sie erwachen. Die Glasflügeltüren schließen sich, ich beginne, den Titel des Buches zu nennen, mache eine kurze Inhaltsbeschreibung von dem zuvor Gelesenen. Jeder soll wieder mit einsteigen können. Am Anfang herrscht eine gewisse Unruhe im Raum, manchmal muss ich auch um Ruhe bitten, doch wenn ich dann eine Zeitlang gelesen habe, spüre ich die Aufmerksamkeit der alten Menschen.

Sie gehen mit, sind interessiert, wie die Geschichte weitergeht. Ich lese ganze Bücher vor wie z. B. H. J. Ortheil: „Der Typ ist da“, oder „1913“ von Florian Illies, Marc Levy: „Solange du da bist“. Nach einer Weile merke ich, dass sie wieder „drin sind“ in der Geschichte, es wird ganz leise im Raum, eine wohlige Atmosphäre umgibt uns alle, ich genieße diesen Moment. Es ist faszinierend, wie man Menschen in den Bann ziehen kann. Ist die Zeit rum, reagieren sie oft enttäuscht. Was ist es schon vorbei? Nein! Ich lasse die Vorlesestunde ausklingen, indem ich ihnen etwas aus meinem Leben erzähle oder etwas Aktuelles berichte. Das kann eine schöne Reise sein, Geschichten aus der Eifel – wir haben dort ein Haus – oder auch etwas Gesellschaftliches. So geht wieder mal ein Montagnachmittag vorbei – er ist ein Geschenk für beide Seiten!

*Für das Team von Kölsch Hätz
Dr. Gudrun Willerscheid-Weides*



Kölsch Hätz®
Nachbarschaftshilfen

Wenn auch Sie Zeit und Lust haben, sich für Ihre Mitmenschen zu engagieren, dann kommen Sie doch einfach einmal vorbei oder rufen Sie uns an bzw. mailen Sie uns.

Sie erreichen uns:
Hauptstr. 19, 50996
Köln- Rodenkirchen
0221 93679283,
info@koelschhaetz.de.

Mo 16 bis 18 Uhr
Do 10 bis 12 Uhr.

**Wir renovieren!
Der Verkauf
geht weiter!**

In den Sommerferien wird renoviert. Alle Verkaufsstellen bleiben aber geöffnet. Gerne nehmen wir auch Vorbestellungen telefonisch, oder per Mail an.

Metzgerei Gillissen | Maternusstraße 16 – 18 | 50996 Köln-Rodenkirchen
Tel. 0221 93 55 11 22 | Fax 0221 93 55 11 87 | www.metzgerei-gillissen.de

perrey-medien.de





Wer sich für „X“ interessiert, eigene Ideen hat und mitmachen will, kann sich unter info@wisue.de melden. Oder eben einfach vorbeikommen...

Ab sofort sind die WiSü-Engagierten jeden Freitag ab 13.00 auf „X“, Sürther Straße 189, neben der Gesamtschule Rodenkirchen anzutreffen. Sie freuen sich auf jede Art der Unterstützung. Aktuelle Infos findet man im Schaukasten am Gelände, auf www.wisue.de oder auf Facebook „X-wisue“

Nach wie vor findet das Café Fuga an jedem 1. Mittwoch von 15.00 -17.30 in der „Wabe“, Siegstraße, statt.

Jeden 2. Donnerstag im Monat treffen wir uns zum WiSü-Stammtisch ab 19.00 im „Hinger d'r Heck“, Wilhelmstr. 38 in Rodenkirchen.

Die Willkommensinitiative WiSü- Willkommen im Rheinbogen, die in Kürze ein gemeinnütziger Verein wird, hat Anfang April ihr neues Projekt vorgestellt.

„X“ soll auf der Freifläche an der Sürtherstraße 189 ein Treffpunkt und Begegnungsort für alle Bürger des Rheinbogens werden. Es soll ein Ort des Zusammenkommens geschaffen werden für jedes Alter, für alle Kulturen, ein Ort der Unterstützung und Hilfestellung, des Miteinanders, des Füreinander, der Hilfe zur Selbsthilfe, ein Ort, wo gemeinsam Zeit verbracht wird, wo man sich kennen lernen kann. „X“ steht für das Spannende, das Neue und noch Unbekannte, das sich hier entwickeln wird. Die WiSü-Organisatorinnen Monika Wilke und Dr. Ellen Behnke weisen darauf hin, dass es z. B. in Rodenkirchen weder ein Bürgerzentrum noch ein Jugendzentrum gibt. Der Bedarf ist da, deshalb möchten sie nicht warten, sondern handeln.

Die beiden Initiatorinnen möchten die Menschen durch gemeinsame Projekte in den Bereichen Kunst, Kultur, Musik und Technik zusammenbringen. Leute mit eigenen Projektideen, Mitstreiter, Unterstützer und Sponsoren sind herzlich willkommen. Einige Projekte sind bereits in Planung. So soll eine Formulareprechstunde stattfinden, hier soll Unterstützung beim Verstehen amtlicher Schreiben angeboten werden, des Weiteren sind ein Foodschrank, ein Bücherschrank, ein Repaircafé, Hochbeete, eine Wildblumenwiese und eine Boule-Fläche geplant.

WiSü hat die städtische Fläche von 1000 qm vor der Flüchtlingsunterkunft neben der Gesamtschule für vier Jahre angemietet mit dem Ziel, sie für bürgerschaftliches Engagement und soziale Integration zu nutzen.

Dr. Ellen Behnke und Monika Wilke

Aus alten Maternuszeiten...

An einem Nachmittag nach Ostern traf ich mich mit Herrn Peter Spees (Jahrgang 1925), um etwas aus seiner Messdienerzeit in St. Maternus zu erfahren. Er war von 1936 bis 1939 aktiver Messdiener unter Dechant Renner. Dieser bewohnte das alte Pfarrhaus links neben der Kirche. Zu dieser Zeit war Rodenkirchen reichlich gesegnet mit Seelsorgern und Hauptamtlichen, heutzutage nur noch ein Traum.

Laut Herrn Spees war Kaplan Schürges ein sehr strenger Kaplan, Kaplan Dickmann kümmerte sich um die Mädchengruppen und Kaplan Gehlen bildete die Messdiener in der Kaplanei



Ecke Frankstraße/Brückenstraße aus. Dorthin ging auch Herr Spees, lernte das Stufengebet in lateinischer Sprache (damals wurden alle Messen noch in Latein gelesen) und alles Weitere, was auch heute in der Messdienerausbildung gelehrt wird. Damals waren nur Jungen zum Dienst am Altar zugelassen und hatten, wie auch heute, reges Interesse am Umgang mit Weihrauch. Eine andere Aufgabe war die Verteilung des Weihwassers an die Haushalte in der Karwoche, „auf jeden Fall vor Ostern“, so Peter Spees. Eingeteilt in Straßenzüge konnten dies die Messdiener problemlos bewältigen und ein jeder freute sich, wenn er dafür ein paar Groschen in die Hand bekam.

Das Foto, aufgenommen Hauptstraße/Ecke Barbarastrasse, zeigt eine zur damaligen Zeit gebräuchliche Trauerprozession.

Der Leichnam wurde vom Fuhrunternehmen „Schiller“ zu Hause abgeholt und durch das Dorf bis zum alten Friedhof in der Frankstraße gefahren.

Bei jeder Beerdigung ging Frau Schäfer mit einer Laterne vorweg.

Vielen Dank an Herrn Spees für das Gespräch und das uns überlassene Foto.

Gisela Zimmer



Foto:
Hinter Frau Schäfer
zwei Messdiener (einer davon
ist Peter Spees; dahinter
Dechant Renner (links) und
Küster Amels (rechts))



Ruth M. Huber

Sie wollen Ihre Immobilie verkaufen? Wir sind Ihre Spezialisten vor Ort

- innovativ
- persönlich
- verlässlich
- diskret
- vertrauenswürdig
- termintreu
- Rundum-Sorglos-Paket
- alles aus einer Hand

immovation e.k.
Immobilienvermittlung

Weissdornweg 36 | 50997 Köln

Telefon 02233 209779 | Mobil 0171 3306633

kontakt@immovation.koeln | www.immovation.koeln



SCHUMACHER AUFZÜGE



mit Sicherheit
nach oben!

schumacher-aufzuege.de

IMPRESSUM

Der **Pfarrbrief** ist eine Informationsschrift der Katholischen Kirchengemeinde St. Joseph und Remigius, Köln-Rodenkirchen / -Sürth / -Weiß. Er erscheint halbjährlich und wird kostenlos an alle katholischen Haushalte in unserem Gemeindebezirk verteilt. Zusätzlich liegt er in unseren Kirchen zum Mitnehmen aus und wird auf unserer Website online gestellt.

Herausgeber: Pfarrgemeinderat St. Joseph und Remigius, Weißer Straße 64, 50996 Köln-Rodenkirchen, Telefon: 0221 391715, pfarrbrief@rheinbogen-kirche.de

Redaktionsteam: Gregor Bergrath, Benno Kerling, Pfr. Peter Nüsser, Marco Ottawa, Ralf Perey, Hildegard Wiemers, Gisela Zimmer. Die Rechte der einzelnen Beiträge liegen beim jeweiligen Verfasser. Veröffentlichungen, die namentlich gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für die Richtigkeit der Angaben leistet der Herausgeber keine Gewähr. Nachdruck und Verwendung dieses Heftes in digitaler Form, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Quellennachweis der Fotos dieser Ausgabe: Axel Hausberg: S. 1, 24/25, Pfarrarchiv St. Maternus: S. 5, 6, 18, Peter Nüsser: S. 6, 7, 10 (18), 13, 14, 19, 20, 21, 22/23, 50, Helmut Thielen: S. 8, Monika Gohr: S. 9 (2), Timmy Gleixner: S. 9 (1), Monika Böcher: S. 9 (2), Ralf Perey: S. 15 Wolfgang Rollik: S. 43, 44, 45, 46, Michael Bogedain, pfarrbriefservice.de: S. 29, Didgeman, Pixabay: S. 16, Foto S. 17, Wikipedia gemeinfrei, tonywright33, Pixabay: S. 27, tunaolger, Pixabay: S. 28, kaboompics, Pixabay: S. 32, Schutterstock: S. 35 u. 38, Pexels, Pixabay: S. 42, Jill111, Pixabay: S.50, danigeza, Pixabay: S. 51. Sonstige Fotos: privat. Erkennbar abgebildete Personen haben sich mit der Veröffentlichung bzw. Verwertung des jeweiligen Fotos einverstanden erklärt.

Layout und Anzeigen: perey-medien, Auf der Ruhr 82, 50999 Köln, www.perey-medien.de

Druck: Küpper Druck GmbH & Co KG, Köln, www.kuepperdruck.de

Datenschutz-Informationen

Der Pfarrbrief wird kostenlos an alle katholischen Haushalte verteilt. Dazu verwenden wir die Mitgliederdaten der Katholiken in unserem Pfarrbezirk. Zur Verteilung bedienen wir uns der Unterstützung ehrenamtlicher Gemeindemitglieder. Diese werden gemäß den für uns geltenden Datenschutzbestimmungen sorgfältig ausgewählt und dazu verpflichtet, ein hohes Datenschutzniveau sicherzustellen.

Auskunft

Wenn Sie eine detaillierte Auskunft zu den zu Ihrer Person gespeicherten personenbezogenen Daten wünschen, wenden Sie sich bitte an das Pastoralbüro der Kath. Kirchengemeinde St. Joseph und Remigius, pastoralbüro@rheinbogen-kirche.de. Unsere Datenschutzbeauftragten sind per E-Mail an datenschutz@rheinbogen-kirche.de erreichbar.

Widerspruchsrecht

Adressaten, die zukünftig keinen kostenlosen Pfarrbrief erhalten wollen, werden gebeten, dies unter Nennung ihres Namens, ihrer Anschrift und mit ihrer persönlichen Unterschrift an folgende Adresse mitzuteilen: Kath. Kirchengemeinde St. Joseph und Remigius, Stichwort „Widerspruch Pfarrbrief“, Weißer Straße 64, 50996 Köln.

Der nächste Pfarrbrief erscheint voraussichtlich zum Advent 2018. Redaktionsschluss: 15.10.2018



www.Malerbetrieb-Fuchs.de 

Meisterbetrieb für Raum- und Fassadengestaltung
Wärmedämmung & Bodenbeläge

Friedrich-Ebert-Straße 5 · 50996 Köln-Rodenkirchen · 0221 - 35 34 82





1. Kindergartenjahrgang 1928

90 Jahre Kindergarten St. Maternus

Kaum zu glauben: seit 90 Jahren sind glänzende Augen im Kindergarten St. Maternus zu beobachten.

Bei den Eltern, wenn sie die Zusage für einen Kitaplatz erhalten, wenn ihr Kind an einer schönen Aufführung teilnimmt oder etwas Schwieriges geschafft hat, und täglich, wenn sie ihr Kind glücklich und wohlbehalten beim Abholen im vertieften Spiel antreffen. Sie wissen ihr Kind bei uns wohlbehalten und gut gefördert.

Bei den Kindern, wenn sie nach einem langen Kitatag abgeholt werden, in die Arme der Eltern sinken und von ihrem Tag berichten können. Aber auch wenn sie Lob, Unterstützung und individuelle Impulse von den ErzieherInnen erhalten.

Bei den Erziehern, wenn sie von den Eltern, der Leiterin und dem Träger positive Rückmeldungen und Bestätigung für ihr Engagement und ihre Pädagogik erhalten, wenn sie sich im Team auf der kollegialen

Ebene unterstützt und menschlich geachtet fühlen, wenn sie nach Jahren der engen Bindung an „ihre“ Kinder diese als schulreif ziehen lassen müssen und dabei z. B. von den zukünftigen Lehrern hören, welche tollen Kinder sie „bekommen“ haben. Noch viele Beispiele könnten aufgeführt werden über die seit neun Jahrzehnten erfolgreiche Kindergartenarbeit und –atmosphäre, denn die Angebote und die Pädagogik richteten sich zu allen Zeiten nach den Bedürfnissen der Familien und den gesellschaftlichen Erfordernissen und Lebensweisen. Dass dieser Kindergarten nicht nur gut funktioniert, sondern auch wichtiger Bestandteil der Pfarrgemeinde und „im Dorf“ ist, sieht man daran, dass uns etliche Familien zum Teil schon in der vierten Generation ihre Kinder anvertrauen.

In einem Rückblick wird aber dennoch eine wechselvolle Geschichte sichtbar:

1926 erstand die Pfarrei St. Maternus ein





großes Villengelände an der Brückenstraße, es erstreckte sich von der Frankstraße herunter bis zur Augustastraße. Als Selbstversorgerbetrieb mit Tierhaltung sowie großem Gemüse- und Obstgarten zogen Ordensschwwestern ein und richteten ihr Wirken in Nächstenliebe auf die Menschen des damals noch viel kleineren Ortes ein. Zum Beispiel gab es Gemeindegewestern, die in der häuslichen Krankenpflege tätig waren, und man richtete das erste Altenheim ein.



So wurde auch eine Kinderbetreuungsmöglichkeit geschaffen: der Kindergarten St. Maternus wurde eingeweiht am 17. April 1928 im (vermutlich ehemaligen Gesindehaus) in der Augustastraße.

(Bild links) Darüber befand sich ein kleiner Saal für pfarrliche Aktivitäten. Der heutige Nachfolgebau ist die „Arche“. Viele Jahre leiteten Ordensschwwestern mit Engagement die zuerst eingruppige, dann zweigruppige Einrichtung. Durch die Kriegsschäden musste der Kindergarten übergangsweise in das Pförtnerhaus an der Frankstraße - heute noch an dem kleinen Türmchen zu erkennen - umziehen.



In den Wirtschaftswunderjahren gab es mehr Kinder, das Dorf und die Ansprüche an Kinderbetreuung wuchsen, also musste ein größeres, moderneres Gebäude für vier Gruppen her. Im ehemaligen Obstgarten wurde ganz neu geplant, man sieht es noch heute an dem großen Außengelände mit den alten Apfelbäumen. Im November 1970 wurde es eingeweiht, nachdem - wie in alten Pfarrbriefen geschrieben steht - die hellen Räume mit modernen Möbeln und pädagogisch wertvollem Spielmaterial eingerichtet wurden. Eine kleine Turnhalle konnte schon damals als Mehrzweck- und Mittagsruheraum genutzt werden.

Die Leitung des Kindergartens ging 1981 in weltliche Hände über. 23 Jahre leitete Frau Gaby Bernards bis 2005 den Kindergarten, seither Frau Birgitta Fleu, die selbst schon



als Kind und später als Mutter mit glänzenden Augen den Kindergarten besuchte.

Dramatische und folgenreiche Höhepunkte in der wechselvollen Geschichte der Einrichtung waren auch das Hochwasser 1993 mit einer Überflutung von mehr als 105 cm und die Schließung einer Gruppe wegen Sparmaßnahmen des Erzbistums im Jahre 2008.

Ein neues Kindergartengesetz erlaubte die Umstellung auf Betreuung von unter-drei- und unter-zweijährigen Kindern und hatte eine großzügige Umbaumaßnahme zur Folge: mit elfmonatiger Auslagerung des Betriebs in das benachbarte Pfarrheim Arche wurde das Gebäude von Grund auf umgestaltet, renoviert und modernisiert. So finden nun die Familien von rund 50 Kindern zwischen ein und sechs Jahren in drei Gruppen eine nach neuesten pädagogischen Erkenntnissen optimierte Betreuungs- und Fördersituation vor. Ein Förderverein unterstützt die Arbeit der Kita seit 2010 und ermöglicht einige „Bonbönchen“, die sonst nicht finanzierbar wäre. Neue Fördermitglieder sind herzlich willkommen. Als Verbundeinrichtung im katholischen Familienzentrum Rheinbogen werden den Familien kitaübergreifende Bildungs- und Beratungsangebote gemacht, die zum Beispiel in einem anschaulichen Programmheft drei- vier Mal jährlich präsentiert werden.

Der Glanz nach dem Umbau ist zwar nun schon sechs Jahre alt, und der Zahn der Zeit nagt schon wieder daran, aber das Team und der unterstützende Träger wollen im 10. Jahrzehnt weiterhin eine glänzende, vorbildliche Bildungseinrichtung, ein Stück Heimat für die Familien und Bindeglied in der Kirchengemeinde sein, in der christliches Miteinander gelebt und erfahren werden kann.

Das Kindergartenteam St. Maternus

Fotos: 90.Jahre Kita Feier im Mai 2018





Neues von der Eine-Welt-Gruppe

Doch noch eine AGAPEFEIER in der Osternacht in St. Joseph.

Rheinbogen aktuell 25.03.2018:
„In Sürth und Rodenkirchen können in diesem Jahr leider keine Agapefeiern stattfinden, da sich keine Helferinnen und Helfer zur Vorbereitung gemeldet haben.“

Diese kleine Notiz im „Rheinbogen aktuell“ vom Palmsonntag hat bei unserem Treffen am Mittwoch in der Karwoche zu Diskussionen und Kopfschütteln geführt

- und zu dem spontanen Entschluss, dass die Mitglieder der Eine-Welt-Gruppe die Agapefeier in der Osternacht ausrichten wollen. Pastor Karl Josef Windt wurde sofort informiert und war erfreut und erleichtert über das kurzfristige Engagement für unsere Gemeinde. Das Foto spricht für sich und zeigt, dass in gelöster freundlicher Atmosphäre die Osternacht gemeinsam gefeiert wurde. Wir haben uns sehr über die überwiegend herzlichen Rückmeldungen der Gemeinde gefreut.



Besuch bei DON BOSCO MONDO in Bonn

Unsere Unterstützung des Berufsbildungsprojekts der Salesianer in Duékoué und unsere Kontakte dorthin sind eingebunden in die Arbeit von Don Bosco Mondo e.V. in Bonn.

Die Salesianer Don Boscos sind die starken Partner für nachhaltige Bildungsprojekte von Don Bosco Mondo. Bei einem Besuch der Gruppe am 19.03.2018 kam es zu einem intensiven Erfahrungsaustausch mit wertvollen Hinweisen für unsere Arbeit und der Bereitschaft, diese zu fördern und zu unterstützen.



Mark Pitterle Raumausstattung



Holzweg 45
50999 Köln
Tel. 02236 949061
info@raumausstattung-pitterle.de



Schienen + Stangensysteme
Stores + Dekorationen
Faltrollos + Flächenvorhänge
Sonnenschutz + Insektenschutz
Bodenbeläge + Maßsteppiche
Polsterarbeiten
Markisen

Über und über golden erstrahlen

Wie der Tempel Wat Phra Singh in neuem Glanz erstrahlt, das sieht der Besucher des buddhistischen Tempelgeländes erst, nachdem Sangrom ihn an den beiden vorderen Tempelgebäuden vorbei geführt hat. Und dann tut es fast an den Augen weh: Soviel Gold wie der mehrere Meter hohe, kolossartige Chedi rundum trägt, sieht man nicht alle Tage in der Mittagssonne glänzen! Aus dem sehr soliden quadratischen Fundament der mehr als 600 Jahre alten Begräbnisstätte von König Kham Fu ragen auch noch an jeder Seite die vorderen Hälften von Elefanten heraus, ebenfalls vergoldet. Gigantisch sind auch die Kosten für die Renovierung: 16 Millionen Thai Baht (420.000 Euro) haben Aufarbeitung und Vergoldung mit Blattgold gekostet, berichtet der Englischlehrer der Tempel-Oberschule. Es ist üblich, dass sich daran Großspender, wirkliche Mäzene, beteiligen, aber auch die vielen „kleinen“ Anhänger Buddhas, die ihr Scherflein zusammen tragen.

100 Thai Baht (2,60 Euro) kostet der Eintritt für Ausländer. Wer nicht Thai ist und Wat Phra Singh besuchen will, der wird zur Kasse gebeten. Die Tempelanlage aus dem 14. Jahrhundert in der Wirtschafts- und Kulturmetropole Chiang Mai braucht jeden Satang (obwohl dieser Bruchteil eines Bahts so klein ist, dass er tatsächlich nur bei

Bank-Transaktionen Verwendung findet). Gläubige Thais opfern gerne freiwillig. Die selbständige Friseurin Da nimmt auch als ihre eigene Chefin dankbar ein Trinkgeld nach einem Haarschnitt oder einer Fußmassage an. „Ich möchte meinem Tempel zu Hause im Dorf ein neues Dach ermöglichen“, sagt sie. Und da ist sie nicht die einzige Thai, die ihren Tempel – auch wenn er weiter entfernt ist – in neuem Glanz erstrahlen sehen möchte.

38.000 Tempel mit 300.000 Mönchen gibt es in Thailand, das zu 94 Prozent buddhistisch ist. Allein 200 der religiösen Stätten stehen in Chiang Mai. Nach dem Graduierteninstitut für Entwicklungs- und Verwaltungswissenschaft in Bangkok bekommen sie landesweit alle zusammen pro Jahr zwischen 3 und 3,6 Milliarden US Dollar an Spenden von den Gläubigen. Pro Tempel wären das im Schnitt also um die 80.000 bis 100.000 US Dollar. Warum geben die Menschen so viel an ihre Tempel? Jo, der an der Tempelschule von Wat Phra Singh unterrichtet, schmunzelt ein wenig, als wolle er sagen: „Das weißt du doch.“ Mag sein. Aber er soll es erklären. „Vereinfacht gesagt: Die Menschen möchten den Mönchen Geld geben, weil sie ins Paradies wollen.“ Dabei sei die buddhistische Kultur gar nicht in erster Linie darauf ausgelegt, dass man



Geldopfer gibt, und schon gar nicht den Mönchen direkt. Die Kultur sei, dass man Speisen abgibt. Besonders dann, wenn die Mönche morgens zwischen fünf und sechs Uhr in ihren orangefarbenen Gewändern durch die Straßen rund um die Tempel ziehen. Dabei sammeln sie in Schüsseln mit Deckeln die einzige Mahlzeit am Tag: gekochten Reis, aber auch Curry-Gerichte, Fisch oder Früchte. Süßigkeiten sind auch schon mal dabei, selbst Räucherstäbchen und Blumen für Riten oder die Dekoration. Interessanterweise danken dann nicht die entgegen nehmenden Mönche, sondern häufig die Gebenden: nämlich für die Möglichkeit, mit der Gabe ihr Karma zu verbessern und damit dem Nirwana, dem Ende des Leidens, näher zu kommen.

Die Mönche sammeln auf ihrer morgendlichen Runde jedoch kein Geld oder Gold für Pagoden und Stupas, sagt Jo. Wer für Renovierungen oder Verschönerungen

spenden wolle, der gibt das Geld an den Tempel. „Sie tun es für Buddha“, meint der sportlich gekleidete junge Lehrer, der inzwischen noch „Soziale Integration“ studiert. „Nach einer Renovierung sind die Menschen sehr glücklich. Vielleicht hat es in ihrem Leben zuvor einen Bruch gegeben. Aber dann kommen sie zu Buddha in den Tempel und ihr Leben wird ganz langsam wieder besser. Sie fühlen sich nicht nur geistig glücklicher, sondern haben vielleicht auch in ihrem Leben wieder mehr Glück.“

Für Lehrer Sangrom steht außer Frage, dass „alles, was sie der Menschheit Gutes getan haben, ihnen helfen wird.“ Ob sie nun Lebensmittel spenden, um die Mönche und Novizen zu unterstützen, oder Geld für Reparaturen: „Sie werden künftig ein gutes Leben und Freude daran haben.“ Ob denn die Armen dann weniger auf ein gutes Leben hoffen dürfen? Sangrom meint, dass es Menschen gäbe, die ärmlich aussähen. ...



„Aber im Laufe des Tages bekommen sie für kleinere Geschäfte hier 40, da 50, hier 20 Baht (0,50 bis 1,30 Euro) und mehr. Da wird dann am Ende aus viel Wenig doch ein Viel.“ Ganz gleich, ob sie viel oder wenig, etwa zu einer Renovierung, beigetragen hätten, sie kämen gerne regelmäßig wieder und fühlten sich als Teil des Neugeschaffenen.

„Ja“, erklärt Jo: „die alten Steine und Balken eines Tempels sollten wir schon wegen ihrer jahrhundertealten Geschichte vor dem Verfall retten, aber auch die Menschen nicht vergessen, die unsere Hilfe brauchen.“

Wer etwa an einem Silvesternachmittag in Thailand über Land fährt, der kann aus den Lautsprechern in vielen Dörfern, dem jeweils örtlichen Informationsnetz, eine blecherne Stimme und eine endlos lange Liste von Namen und Geldbeträgen hören. „Das ist unser Tempel. Sie lesen die Spender des vergangenen Jahres vor“, sagt die Besitzerin des kleinen Restaurants, vor dessen Fenster so ein Lautsprechermast steht. Sangrom kennt solche Durchsagen: „In den Dörfern gibt es Komitees, die können diese Verlautbarungen machen.“ Glaubhaft versichert er, dass dies nicht zu Spannungen unter den Bewohnern führe: „Wenn man nichts gibt, sind wir nicht böse. Und wenn jemand nicht glaubt, sind wir nicht verärgert.“

Stolz ist der Lehrer auf seine 700 Schüler. „Alles Jungen und Novizen, die sollen einmal Mönche werden.“ Ob für ein Leben lang, das sagt er nicht. Denn man kann auch für nur einige Wochen oder Monate buddhistischer Mönch werden. Und das kann zumindest auch der beruflichen Karriere förderlich sein.

Der Blick zurück nach oben aufs Dach des vorderen Tempelgebäudes in der Anlage

könnte den Verdacht nähren, dass hier als nächstes die Holzschindeln dringend erneuert werden müssen. Die grauen Plättchen scheinen sich in der prallen, hochsommerlichen Mittagssonne – und dabei ist es hier in Nordthailand April – förmlich nach oben zu biegen. Aber vielleicht sieht das auch nur so aus bei fast 40 Grad Celsius (im Schatten, wohlgemerkt, nicht auf dem Dach). Dann wird es sicher wieder so ein großes Fest geben wie im vergangenen Jahr, als der Chedi fertig renoviert in neuem Glanz über und über golden erstrahlte.

In Yangon, der früheren Hauptstadt von Myanmar (Burma), drückt meist pünktlich um 14 Uhr ein junger Kirchenangestellter das Portal der neugotischen Kathedrale St. Marien von innen auf. Wartenden ruft er zu: „Sie können jetzt reingehen.“ Zweite Öffnungszeit am Tag für die größte römisch-katholische Kirche in der Stadt. Gerade fährt der erste Kleinbus mit Touristen vor. Und schon bald recken sie ihre Mobiltelefone in die Höhe. Die warmes Licht verbreitenden Kirchenfenster haben es ihnen angetan, auch wenn die Perspektive von unten die Abbildung verzerrt. 88 Bleiglasfenster. Sie sind nicht so alt wie sie aussehen.

Erzbischof Charles Maung Bo erinnert sich in dem Raum seiner Residenz, in dem er im November vorigen Jahres noch mit dem Papst gesessen hat: „Als der tropische Wirbelsturm Nargis im Mai 2008 in Yangon zuschlug, war ich gerade auf einer Dienstreise in Nepal gelandet.“ Der Ordensmann von den Salesianern Don Boscós, den Papst Franziskus 2015 zum Kardinal ernannt hat, weiß nicht mehr genau das Datum: „Aber es war der erste Freitag.“ Der erste Freitag eines Monats ist für einen gläubigen Katholiken der Herz-Jesu-Freitag. Vom Datum her war es der 2. Mai. Da zersprangen



unter der Naturgewalt von Nargis sämtliche Fenster des Kirchenbaus und auch Teile des Dachs flogen weg.

Das war zunächst die aller kleinste Sorge des Erzbischofs. Die Nachrichten aus Myanmar kamen spärlich, Flüge waren gestrichen. Mit einem Tag Verspätung kam er zurück. „Viele Dächer von Kirchen und Ordenshäusern waren weggeblasen worden, zirka 50 Dörfer hatte der Tropensturm dem Erdboden gleich gemacht.“ Ausländische Hilfe war seitens der damaligen Regierung zunächst für Tage unerwünscht. „Wir versuchten, mit Freiwilligen in die besonders betroffenen Gebiete im Irrawaddy-Delta zu kommen.“ Der Erzbischof war auch dort gewesen, sah die herumtreibenden Leichen. Es stank bestialisch. Allein mit 11 Millionen US \$ aus Australien konnte die Kirche eine jahrelange Grundversorgung mit Lebensmitteln sicher stellen. „Wir konnten allen helfen“, sagt Kardinal Bo, „auch Muslimen und Buddhisten.“ Die Tempel und Pagoden in dem zu fast 90 Prozent buddhistischen Land seien nicht so vorbereitet gewesen, den sozialen Bedürfnissen der Menschen zu dienen, aber das ändere sich jetzt. Mindestens 84.500 Einwohner kamen in dem südostasiatischen Land ums Leben, Hunderttausende hatten kein Zuhause mehr.

Später wollte man die Schäden beseitigen. Die Fensteröffnungen in der Kathedrale waren mittlerweile notdürftig mit Zeltplanen verhängt worden. „Ein quälender Anblick“, sagt Charles Maung Bo. Einige Gruppen fragten: „Warum denn jetzt renovieren, wo so viel Leid geschehen ist?“ Aber die Spender kamen auf die Kirche zu: „Unter allen Umständen – fangt an! Besonders die Einheimischen waren da. Es zeigte sich eine Großherzigkeit von jenen, die es sich leisten konnten“, so der Erzbischof. Ordensge-

Wolfgang Rollik ist ein mehrfach ausgezeichnete Journalist, Redakteur und Buchautor, der seinen Sitz in Bangkok/Thailand hat. Während einer Zeit ohne deutschsprachige Priester hat Wolfgang Rollik auch die deutschsprachige katholische Gemeinde St. Marien in der thailändischen Hauptstadt ehrenamtlich geleitet.

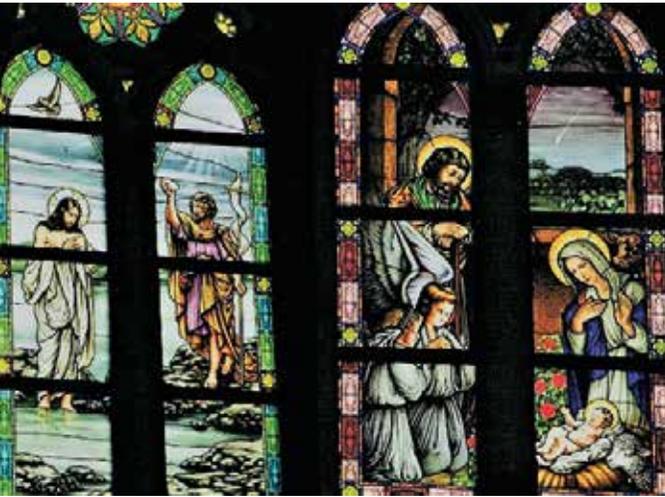
Er stammt aus der Gemeinde St. Joseph in Köln-Rodenkirchen, in der er sich auch in früheren Jahren engagiert hat.



meinschaften, aber auch Auslandsvertretungen vieler Länder meldeten sich. „Und die Menschen hier haben die Mentalität der Buddhisten: So arm sie auch sein mögen, sie geben für die Kirche.“

Die Menschen von Myanmar seien als eine Familie aufgestanden, um der Kathedrale wieder zu neuem Glanz zu verhelfen. Innen und außen hatte das Gotteshaus einen neuen Anstrich erhalten. Eine neue Lautsprecheranlage und neue elektrische Kabel waren verlegt und die Wasserleitungen erneuert worden. Unter der Verantwortung des Erzbistums Yangon sei die Kathedrale wieder aufgestanden in der Schönheit der neuen Bleiglasfenster. Sie seien bewusst „im alten Stil gehalten“, so der Erzbischof. Sonst würde den meisten einheimischen Kirchgängern Inspiration für ihr geistliches Leben fehlen. Künstler in Thailand hatten sie hergestellt,





unter anderem mit den Abbildungen der Zwölf Apostel, der Geheimnisse des Rosenkranzes, Vignetten aus dem Leben Jesu und Darstellungen der französischen Missionsbischöfe, die genau 100 Jahre

vor der Restaurierung und später mit der Planung und dem Bau befasst waren.

Als dann das hundertjährige Jubiläum der Kathedrale St. Marien in Yangon mit dem Ende der dreijährigen gründlichen Renovierung zusammen groß gefeiert wurde, war auch die Platzanweiserin Margaret dabei. Sie hatte für sich und ihre Kolleginnen die Festgewänder für den besonderen Anlass geschneidert. Einem Reporter diktierte sie damals in den Notizblock: „Ich bin so glücklich, kraft meiner Fähigkeiten bei dieser 100-Jahr-Feier dabei zu sein, obwohl ich nicht in der Lage war, etwas zu spenden.“ Und sie fügte hinzu, die Renovierung der Kathedrale sei Symbol für eine tiefergehende Notwendigkeit eines Wandels: „Was ich noch sagen möchte ist, dass wir nicht nur das Gebäude renovieren müssen, sondern auch unsere Seelen.“

Wolfgang Rollik

Engelmann

BESTATTUNGSHAUS
Familienunternehmen seit 1919

Alle Bestattungsarten
Hauseigener Verabschiedungsraum
Individuelle Trauerfeiern in unseren Räumen
Eigene Trauerdrucksachenerstellung
Massivholzsärge in großer Auswahl
Überführungen In- und Ausland
Erledigung aller Formalitäten
Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
Fachberatung nach Ihren Wünschen
Wir beraten Sie auch gerne zu Hause

Ringstraße 33 50996 Köln-Rodenkirchen

Telefon 0221 39 47 06 oder 02233 39 65 99
www.engelmann-bestattungshaus.de





Helfen ist einfach.



Unser soziales Engagement.

Soziales Engagement ist für uns selbstverständlich. Wir setzen uns dafür ein, dass die Bürger in der Region am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Ob Pavillon fürs Seniorenheim, Anschaffung von Kindersportrollstühlen für einen Verein, Förderung der AIDS-Stiftung oder eine „Überlebensstation“ für Obdachlose: Wir engagieren uns. Jährlich fördern wir rund 500 soziale Projekte in der Region.



IN DER ZUMUTUNG DES TODES LIEGT IMMER AUCH DIE CHANCE, DAS LEBEN WERTZUSCHÄTZEN.

**Mit Trauer umzugehen, ist eine Fähigkeit,
die in jedem Menschen angelegt ist.**

Mit einem „Sie schaffen das schon!“ ist es allerdings nicht getan. Der Trauerprozess ist für jeden, der ihn bewältigen muss, ein hartes Stück Arbeit.

Wir sind an Ihrer Seite. Unsere Unterstützung gilt Ihnen in Ihrer individuellen Situation.

Bestattungshaus Brodesser
Friedhelm und Michael Brodesser
Auf der Ruhr 84
50999 Köln

Telefon 02236 - 65 75 2



BRODESSER
Bestattungen

www.bestattungen-brodesser.de

Die Pfarrgemeinde St. Remigius in Sürth lädt auch in diesem Jahr wieder zum Pfarrfest voll mit Spiel & Spaß für Kinder, leckerer Verpflegung, vielfältigem Bühnenprogramm und anderen Attraktionen ein!

Unter anderem kommen wieder die **Domstürmer**, um ihre Lieder für den guten Zweck zum Besten zu geben. Organisiert und durchgeführt wird das Pfarrfest wie jedes Jahr von der katholischen Jugend Sürth. Das Pfarrfest findet nach der Familienmesse, die um 11:30 beginnt, rund um die Kirche St. Remigius statt.

Wie in den letzten Jahren wollen wir auch wieder eine Tombola veranstalten. Für diese benötigen wir Ihre Hilfe! Wenn Sie etwas für unsere Tombola haben, melden Sie sich bitte bei Rebecca Kaulmann unter **015754662822**. Eine Spende für den guten Zweck. Der gesamte Erlös des Pfarrfestes wird wie jedes Jahr gespendet!

Eure MAR (katholische Jugend Sürth)



Datenschutzhinweis

Aus Gründen des Datenschutzes dürfen im Internet keine Namen und sonstige persönliche Daten zu Sterbefällen, Taufen oder Trauungen veröffentlicht werden. Daher fehlen in der Internetversion unseres „Rheinbogen aktuell“ die Infos „Aus unserer Gemeinde“. Diese finden Sie nur in der gedruckten Version, die in unseren Kirchen ausliegt.

Die lokale Veröffentlichung von Amtshandlungsdaten ist nicht nur erlaubt, sondern nach den Richtlinien des Erzbistums Köln sogar ausdrücklich erwünscht. Wenn Sie dies jedoch nicht wünschen, können Sie im Pastoralbüro Widerspruch dagegen einlegen.

Pfarrer Karl-Josef Windt

VERKAUF UND VERMIETUNG SCHNELL, ZUVERLÄSSIG UND ZUM BESTEN PREIS



Ob Verkauf oder Vermietung Ihrer Immobilie - wir sind über 35 Jahre Ihr Ansprechpartner im Kölner Süden. Seit mittlerweile zwei Generationen.



Rufen Sie uns an:
0221. 35 20 01

N.Steckelbach GmbH
Immobilien IVD
Wilhelmstraße 66 | 50996 Köln
www.steckelbach-immobilien.de

Endlich S♥MMER



Sommerliche Gelassenheit – Warum es erlaubt sein muss, einfach mal zu leben.

Was ist der Sommer? Die Zeit zwischen Frühling und Herbst. Eine Zeit des scheinbar mühelosen Reifens. Tage voller Sonne und Heiterkeit. Der Sommer kennt alle Farben. Und: Wer zu ernten versteht, erntet nicht nur in Gärten und auf den Feldern. Er erntet auch Stunden der Entspannung und des zwanglosen Gesprächs. Der Sommer macht vieles leichter und lässt das Vertrauen ins Leben wachsen.

Gibt es die Sommerzeit auch unabhängig von den Jahreskreisen als Teil unseres menschlichen Lebens? Ist es erlaubt, einfach mal zu leben – in der Hoffnung, dass das Gesäte und Gepflanzte aufgeht, ohne

sich ständig sorgen zu müssen? Davon bin ich fest überzeugt! Ohne Zeiten des Sommers lässt sich der Winter kaum ertragen. Das wusste die Feldmaus Frederick nur zu gut, die im Sommer Sonnenstrahlen sammelte. Sehr zum Verdruss ihrer Familienmitglieder, die fleißig Vorräte, sprich Nüsse und Körner für den Winter hamsterten. Als diese jedoch im strengen Winter zur Neige gingen und alles nur trostlos und grau zu sein schien, teilte Frederick seine gesammelten Sonnenstrahlen an die Familie aus. Das Bilderbuch von Leo Lionni, der in Amsterdam geboren wurde und in Italien lebte, bezaubert bis heute Kinder und Erwachsene.



Der Sommer: eine Kraftquelle

Schön und gut, sagen manche Eltern oder Erzieher, ein Bilderbuch ist ein Bilderbuch. Aber das Leben ist rau. Sie sind enttäuscht, wie wenig von dem wächst, was sie gesät haben. Ihre Klagen sind ernst zu nehmen. Allerdings dürfen sie nicht dazu führen, die Geduld zu verlieren. Dazu hilft mir mein Glaube. Vor allem im Sommer möchte ich dem Wort Jesu folgen: „Lasst alles wachsen bis zur Ernte!“ (Mt 13,30) Wenigstens im Sommer möchte ich die Einladung Jesu auch für mich in Anspruch nehmen: „Ruht euch ein wenig aus!“ So hat er damals zu seinen Jüngern gesagt, die von einem anstrengenden Missionseinsatz zurückkamen (Mk 6,30 f.). „Ruht euch ein wenig aus!“ Es ist Sommer! Der Stress kann warten! Wir dürfen das Wichtigste nicht aufgeben, was wir zu verschenken haben: Vertrauen.

Wer Vertrauen hat und Vertrauen schenkt, versteht, was Jesus mit den Worten meint: „Sorgt nicht ängstlich!“ Und: „Betrachtet die Blumen des Feldes. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie?“ (Mt 6,25 ff.) Das ist ein guter Weg, den Sommer als Kraftquelle zu entdecken: die Blumen zu betrachten, die Natur zu entdecken, Kraft zu sammeln am Meer oder in den Bergen, aber auch im heimischen Garten oder auf dem Balkon. Im Sommer lassen sich viele Menschen in Kathedralen und Kirchen führen, die sie sonst links liegen lassen. Sie lassen sich anrühren von der spirituellen Kraft dieser Gotteshäu-

ser und genießen die wohltuende Kühle der Klöster an heißen Sommertagen. Der eine oder die andere zünden eine Kerze an oder setzt sich still in eine Kirchenbank.

Der Sommer: Schule der Gelassenheit

Das führt zur Gelassenheit. Wer gelassen ist, weiß, dass man Erfolg und Ernte nicht erzwingen kann und dass ein anderer der Herr der Ernte ist. Jesus verweist uns auf den Vater im Himmel, vor dem jeder seinen eigenen Wert hat. Damit wir nicht enttäuscht an unseren Misserfolgen hängen bleiben, konzentrieren wir uns im Sommer auf das, was uns geschenkt wird. Es gibt doch auch in einem Beruf, in einer Ehe, in der Familie Zeiten des sommerlichen Reifens. Wer aufmerksam lebt, darf feststellen, dass er ernten darf, wo er nicht gesät hat – Früchte der Zuneigung, des Friedens, der Freude, der Gemeinschaft.

Wir werden uns gegenseitig solche sommerlichen Lebensabschnitte gönnen. Wir werden sie uns gegenseitig ermöglichen. Rufen wir uns zu: „Hallo! Es ist Sommer!“ Jetzt gilt die Devise: „Einfach leben!“ Und diese beiden Worte verstehen wir in ihrer doppelten Bedeutung: Einfach **leben!**
Einfach **leben!**

P. Gerhard Eberts MSF, In: Pfarrbriefservice.de



Ein Haus voll Glorie

Ein Haus voll Glorie schauet
weit über alle Land
aus ewigem Stein erbauet
von Gottes Meisterhand:
Gott, wir loben dich.
Gott, wir preisen dich.
O laß im Hause dein
uns all geborgen sein.

Auf Zion hoch gegründet
steht Gottes heilige Stadt,
dass sie der Welt verkündet,
was Gott gesprochen hat.
Herr, wir rühmen dich,
wir bekennen dich;
denn du hast uns bestellt
zu Zeugen in der Welt.

Die Kirche ist erbauet
auf Jesus Christ allein.
Wenn sie auf ihn nur schauet,
wird sie im Frieden sein.
Herr, dich preisen wir,
auf dich bauen wir;
laß fest auf diesem Grund
uns stehn zu aller Stund.

Seht Gottes Zelt auf Erden!
Verborgen ist er da;
in menschlichen Gebärden
bleibt er den Menschen nah.
Herr, wir danken dir,
wir vertrauen dir;
in Drangsal mach uns frei
und steh im Kampf uns bei.

Sein wandernd Volk will leiten
der Herr in dieser Zeit;
er hält am Ziel der Zeiten
dort ihm sein Haus bereit.
Gott, wir loben dich,
Gott wir preisen dich.
O laß im Hause dein
uns all geborgen sein.

*Text: 1. Strophe Joseph Mohr, 1875, 2. bis 5. Str.:
Hans W. Marx (1972) 1975, M: Joseph Mohr
1875. Gotteslob Nr. 478*



Unsere Seelsorger

Karl-Josef Windt Leitender Pfarrer	Weißer Straße 64a, Rodenkirchen 0221 391714, karl-josef.windt@rheinbogen-kirche.de
Peter Nüsser Pfarrer Pfarrvikar	Hauptstraße 17, Rodenkirchen 0221 3408946, peter.nuesser@rheinbogen-kirche.de
Heinrich Kleesattel Diakon	Kirchplatz 1, Weiß 02236 3366689, heinrich.kleesattel@rheinbogen-kirche.de
Beatrix Vogel Gemeindereferentin	Hauptstraße 19, Rodenkirchen 0221 3408990, beatrix.vogel@rheinbogen-kirche.de
Prof. Dr. Bernd Lutz Subsidiar	Rheinaustraße 6b, Sürth 02236 4908870, bernd.lutz@rheinbogen-kirche.de
Karl-Ernst Sebastian Subsidiar Hausgeistlicher	Grüner Weg 23, Sürth 02236 9291887
Wolfgang Kitze Diakon mit Zivilberuf	Kirschgarten 11, Weiß 02236 65669, wolfgang.kitze@rheinbogen-kirche.de
Ordensgemeinschaften im Rheinbogen:	
Franciscan Clarist Congregation	Matthias-Pullem-Haus, Sürth, Telefon: 02236 69613709 Brückenstraße 21, Rodenkirchen, Telefon: 0221 3595150

Jugendreferentin

Kathrin Buschbacher	Rheinaustr. 6, Sürth 02236 3310075 01520 9037672 kathrin.buschbacher@rheinbogen-kirche.de
----------------------------	---

Öffnungszeiten der Büros

Pfarrsekretärinnen: Sybille Bünger, Gabriele Daniel, Ulla Heider, Dorothee Hübner

Pastoralbüro St. Joseph und Remigius Weißer Str. 64, 50996 Köln-Rodenkirchen 0221 391715, Fax: 0221 396884 pastoralbuero@rheinbogen-kirche.de	Mo – Fr Di Do	09 bis 12 Uhr 15 bis 17 Uhr 16 bis 18 Uhr
Büro St. Remigius 02236 64577	Mo Di, Do, Fr	15 bis 17 Uhr 09 bis 11 Uhr
Büro St. Maternus 0221 392360	Mo, Fr	09 bis 11 Uhr
Büro St. Georg 02236 64794	Di, Do	09 bis 11 Uhr



Kirchenvorstand

Vorsitzender: Pfarrer Karl-Josef Windt, 0221 391714
Stellv. Vorsitzende: Ralf Scholz, Michaelweg 25, 02236 332101
Gerhard Opgenorth, Roonstraße 9, 0221 392548

Pfarrgemeinderat

Vorsitzender: Dr. Ernst-Albert Cramer, Judenpfad 21b, 02236 967777
Stellv. Vorsitzende: Ulla Hoffmann, Rotdornstr. 29, 0221 9353440
Christoph Nüsser, Brückenstr. 48, 0221 5461490
Gisela Zimmer, Eisvogelweg 11, 02236 325433

Stiftung Rheinbogenkirchen

Vorsitzender: Ralf Scholz, 02236 332101
Stellv. Vorsitzender: Heinrich Ackermann, 0221 28070975

Kirchenmusiker

Stefan Harwardt (Seelsorgebereichsmusiker), 0221 98934800
Thorsten Rascher, 0221 391715 (Pastoralbüro)
Benjamin Mausolf, 0171 3490694

Ansprechpartner

G Kirchort St. Georg, Weiß	J Kirchort St. Joseph, Rodenkirchen
M Kirchort St. Maternus, Rodenkirchen	R Kirchort St. Remigius, Sürth

Küster

G Ursula Schleburg, Silkestr. 23, 02236 68109
Dr. Ulrich Parent, Escher Str. 2, 0221 5907210
J Christiane Roebsteck, Heinrich Erpenbach Str. 8, 02236 68127
M Kerstin Eigner, Rheinstr. 8a, 0221 396853
R Karina Machnik, 0151 25648401, karina.machnik@rheinbogen-kirche.de
Vanessa Herzog, 0163 2550724, vanessa.herzog@rheinbogen-kirche.de
Mercedes Stemmeler, 0176 63358509, mercedes.stemmeler@rheinbogen-kirche.de
Christine Kollak (Vertretung), Weißer Hauptstr. 8, 0157 88703294

Kindertagesstätten

G Leitung zur Zeit vakant
J Petra Henke, Saarstr. 45, 0221 392878
M Birgitta Fleu, Augustastr. 21, 0221 394860
R Petra Seidel, Sürther Hauptstr. 130, 02236 66931

Pfarrheime

G Pfarrheim Weiß, Kirchplatz 3, 02236 381335
Vermietung: Chris Krauss, 02236 67850
J Pfarrheim Wabe, Siegstr. 56
Vermietung: Pastoralbüro 0221 391715
Hausmeister: Manfred Thies, 0221 394583
M Pfarrheim Arche, Augustastr. 22
Vermietung: Büro St. Maternus, 0221 392360
Hausmeister: Stefan Kaiser, 0221 394062



- R** Pfarrheim Sürth, Sürther Hauptstr. /Ecke Rheinaustr.
Vermietung: Büro St. Remigius, 02236 64577
Verantwortlich: Michael Daehnert, 0176 98331824

Bastel- und Handarbeitskreise

- G** Patchwork-Kurs kfd, Anne Störig, 02236 65677
J, M Handarbeitskreis, Katharina Wieland, 0221 351695
M NadelKunstWerk, Vera Schick, 0221 324964
R Handarbeitskreis kfd, Linda Esch, 02236 65716

Bücherei

Kath. Öffentliche Bücherei, Pfarrheim St. Georg, Weiß, 02236 3366690
Öffnungszeiten: So 10.45 – 12.45 Uhr, Mi (außer in den Ferien) 15.45 – 17.45 Uhr

Caritas

- G, M, R, J** Diakon Heinrich Kleesattel, 02236 3366689
G Hans Baum, 02236 64439
J, M Ulla Hoffmann, 0221 9359440
R Ernestine Carl-Schumann, 02236 66541
G, R „Elisabeth-Korb“ Christian Hein, 0172 7712777

Caritas-Sozialstation

Im Caritas-Altenzentrum St. Maternus, Brückenstr. 21, 0221 3595167

Chöre

Siehe Seite 26

Eine-Welt-Gruppen

- G** AK „Eine Welt“, Belinda Harnack, 02236 63483
J, M Eine-Welt-Gruppe Rodenkirchen, Duékoué
Karl Schmitz, 0221 394442, Elfi und Hans-Willi Bause
Action 365, Fam. Dr. Helmut Weyer, 0221 394475
Indienhilfe e.V. , Fam. Hettlich, 0221 351970

Familienbüro

Ursula Pies-Brodesser, 02236 374550

Familienfrühstück

- J, R** Fam. Karsten Jaén, 0178 4156522
Fam. Pritz, 01515 4791853

familienfruehstueck@rheinbogen-kirche.de

Familienzentrum

Gemeindereferentin Beatrix Vogel, 0221 3408990

Frauengemeinschaft (kfd)

- G** Teamsprecherin Gisela Dick 02236 3310109
J, M Teamsprecherin Ulla Hoffmann, 0221 9359440
R Teamsprecherin Sybille Bünger, 02236 67383



Frauengesprächskreis

Ursula Micheels, 0221 391687

Frauengymnastik

- R** Monika Schäffer, 02236 61279
Julia Adam, 02236 62922
Barbara Bachmann, 02236 44874

Gesprächskreis Pflegende Angehörige

Dr. Evelyn Plamper, 0177 3054172

Gerontopsychiatrisches Zentrum (Beratungsstelle/Tagesklinik)

Brückenstr. 43-45, 50996 Köln, 01803 880-13952, gpf.keller@alexianer-koeln.de

Glaubens- und Bibelgesprächskreis

Diakon Wolfgang Kitze, 02236 65669
Wilhelm Beyer, 0221 353969

Homepage

Thomas Felshart, thomas.felshart@felshart.de
Pfarrer Peter Nüsser, 0221 3408946, peter.nuesser@rheinbogen-kirche.de

Initiative Altenhilfe

Regine Becker, 02236 68514

Katholische Jugend / KJG

- G, M, R, J** Jugendreferentin Kathrin Buschbacher, 02236 3310075 | 01520 9037672
G Tobias Waver, 0151 14472193
M Max Trompheller, max-trompheller@web.de
Lina Brummel, lina-brummel@gmx.de
R Valentin Brovot, valentin_brovot@jugend-suerth.de
Felix Kuth, felix_kuth@jugend-suerth.de

Kölsch Hätz (Ökumenische Nachbarschaftshilfe)

Im Büro St. Maternus, Hauptstraße 19, Rodenkirchen, 0221 93679283

Kolpingsfamilie

Vorsitzende Christel Girschick, 0221 353984

Krippenberg-Arbeitskreis

- R** Barbara Heiermann, 02236 64246

Liturgiekreise

Liturgieausschuss des PGR, Helene Nau, 02236 963372

- G, M, R, J** Kinderkirche, GR Beatrix Vogel 0221 3408990
G Familienmesskreis, Ursula Pies-Brodesser, 02236 374550
M, J Frauenmesskreis, Hildegard Wieser, 0221 461298
R Familienmesskreis, Kathrin Kordes, 0175 2454903
Frauenmesskreis, Gertrud Wassong, 02236 379365 u. Renate Koschel, 02236 62960



Meditation

Abendmeditation im Pfarrheim Arche, Edeltraud Nölkensmeier, 0221 3598438, enoelk@t-online.de
Monika Weyer-Schmitz, 0221 394442, weyerschmitz@web.de

Meditativer Tanz, Christine Leuffen, 02233 22524

Messdiener

G Diakon Heinrich Kleesattel, 02236 336689

J, M Jugendreferentin Kathrin Buschbacher, 02236 3310075 | 01520 9037672

R Pfarrer Karl-Josef Windt, 0221 391714

Janine Pultke, 02236 69535

Anna Willems, 02236 3314009

G, M, R, J Steuerungsgruppe Messdiener im Rheinbogen:

Pfarrer Peter Nüsser, 0221 3408946

Jugendreferentin Kathrin Buschbacher, 02236 3310075 | 01520 9037672

Mittagstisch für Bedürftige an St. Maternus

Ulla Hoffmann, 0221 9359440

Ökumene-Kreis

Diakon Wolfgang Kitze, 02236 65669

J, M Geneviève Reuffurth, 0221 353616

Pfarrbrief

Pfarrer Peter Nüsser, 0221 3408946, pfarrbrief@rheinbogen-kirche.de

Anzeigen: Benno Kerling, 0173 7280655, benno@kerling-koeln.de

Senioren

G Seniorenkreis, Werner Lambert, 0178 8910037

J, M Seniorengymnastik, Julia Adam, 02236 62922

R Seniorenclub, Ursula Dickopf, 02236 65817

G, M, R, J Stadtteilfrühstück Sürth, Erni u. Helmut Carl, 02236 66541

Katholische Seniorenheime

Caritas-Altenzentrum (CAZ) Rodenkirchen, Brückenstr. 21, 0221 3595120

Matthias Pullem Haus Sürth, Grüner Weg 23, 02236 962100

Spielkreise

J, G, M, R Kolping-Miniclub Rheinbogen e.V.; Christel Girschick, kolping-miniclub@rheinbogen-kirche.de

Telefonseelsorge

Telefonseelsorge Köln, 0800 1110222

Vereine

G Jugend-, Familie und Altenhilfe e.V., Christoph Hochkirchen-Baten

R Jugend- und Sozialhilfe St. Remigius e.V., Hans-Josef Klein, 02236 67329

Wir haben hier den aktuellen Datenstand veröffentlicht. Änderungen bzw. Ergänzungen bitte per Mail an pfarrbrief@rheinbogen-kirche.de oder Info an das Pastoralbüro pastoralbuero@rheinbogen-kirche.de





Timon Ott, 7 Jahre

Lucius fütterte gerade die Hühner seines Herrn Titus Flavius, als er aus Richtung Köln den vertrauten Klang der Kutsche seines Herrn hörte. Er sprang auf und wartete am Tor des Landguts, um seinen Herrn zu empfangen, die Pferde Castor und Pollux in den Stall zu bringen und dort abzutrocknen und zu füttern.

„Was gibt es Neues in Köln, Herr?“, fragte Julius. „Nicht viel, ein paar Bernsteinhändler von der Ostsee haben einen Stand am Prätorium aufgeschlagen, die Frau des Prätors hat schon wieder einen neuen Pelz, und der Oberpriester deines Gottes ist gestorben.“ „Bischof Maternus?“ „Ja, so hieß er wohl. Doch genug geschwätzt. Castor und Pollux sind hungrig.“

Wenige Tage später verließ Lucius den Hof seines Herrn, um am Rhein seine Fischernetze zu inspizieren. Er verdiente sich nämlich durch den Verkauf von Fischen und Krebsen die eine oder andere Sesterze, weil er hoffte, sich irgendwann einmal aus der Sklaverei freikaufen zu können. Als Julius den Trampelpfad zum Rhein hinunterging, fiel ihm ein Fischerboot auf, das sich flussaufwärts bewegte. An sich nichts Besonderes, doch niemand ruderte das Boot. Lucius blieb stehen und beobachtete das sonderbare Schauspiel. Es blieb dabei, das Boot trieb,

obwohl es hier keine Gegenströmung gab, auf das Rodenkirchener Ufer zu. Lucius lief zum Ufer hinunter. Er streifte seine Sandalen ab und machte ein paar Schritte ins Wasser, ergriff das Boot und zog es auf den Strand. Am Ufer schaute Lucius in den Kahn und erschrak fast zu Tod. Vor ihm lag... eine Leiche. Spontan schloss Julius die Augen, doch jugendliche Neugier siegte über die Angst. Der Tote war vornehm gekleidet und hielt in seinen gefalteten Händen einen Stab, wie ihn sonst Schäfer benutzen. Krebse und Fische waren vergessen. Stattdessen rannte Lucius zu seinem Herrn und berichtete ihm von seiner Entdeckung.

Obwohl Titus Flavius noch an die heidnischen Götter glaubte, hatte er eine vage Idee, was es mit dem Toten im Boot auf sich haben könnte. Er hieß Lucius, Castor und Pollux einzuspannen, und trug ihm auf, seinen Bekannten Caius Homilius, einen der Vorsteher der Kölner Christengemeinde, nach Rodenkirchen zu bringen. Gegen Mittag trafen die beiden am Rodenkirchener Rheinufer ein, und Caius identifizierte den Toten im Boot als den kürzlich verstorbenen Bischof Maternus.

Ganz glücklich waren Caius und die Kölner Christen über Lucius Fund jedoch nicht, weil ihr Bischof Maternus nun in Trier begraben werden würde. Ingeheim ärgerten sie sich sogar, dass Lucius das Boot mit dem Bischof an Land gezogen hatte, denn es hätte ja auch wieder von der Strömung nach Köln zurückgetrieben werden können. Und warum ärgerten sie sich? Weil sich die Christen in Köln, Trier und Tongeren nicht einig werden konnten, wo ihr gemeinsamer Bischof beerdigt werden sollte. So hatten sie den toten Maternus in einen Fischerkahn gelegt und es dem Willen Gottes überlassen, wohin es ihn treiben würde. Da Trier wie Rodenkirchen rheinaufwärts liegt, ist er deshalb nach Trier und nicht nach Köln oder Tongeren gekommen.

Marco Ottawa



Komfort-Busreisen zu über 150 Reisezielen in ganz Europa.

Musik- und Kulturreisen, Rundreisen, kulinarische Erlebnisse und Erholung.

- ✓ Felix-Voll-Taxi-Service – Abholung an der Haustüre in weiten Teilen NRWs
- ✓ Exquisite Busreisen in erstklassigen Mercedes-Luxus-Fernreisebussen
- ✓ Ausgewählte Hotels
- ✓ Umfangreiches Besichtigungs- und Ausflugsprogramm
- ✓ Qualifizierte Reiseleitung
- ✓ Sichere, bestens geschulte Reisebusfahrer
- ✓ Reiserücktrittskostenversicherung
- ✓ Gepäckservice im Hotel

Jetzt
Katalog
anfordern!

Telefon
0221 -
34 02 88 0

Felix ☺ Reisen

Industriestraße 131 b • 50996 Köln-Rodenkirchen
info@felix-reisen-koeln.de • www.felix-reisen-koeln.de



RECHTSANWÄLTE **RODENKIRCHEN**

Rechtsanwälte in Bürogemeinschaft

Maternusstraße 7 • 50996 Köln

www.rae-rodenkirchen.de



Christoph Weber

Rechtsanwalt

Fachanwalt für Miet- und WEG-Recht

Allgemeines Zivilrecht, Arbeitsrecht, Verkehrsrecht
und OWi-Verfahren

Telefon: 0221 80111850

E-Mail: info@rae-rodenkirchen.de



Angela Buchen-Fetzer

Rechtsanwältin

Fachanwältin für Familienrecht, Mediatorin

zertifizierte Verfahrensbeiständin (Anwalt der Kinder)

Ehe- und Familienrecht, Scheidungsverfahren,

Sorgerecht, Umgangsrecht, Güterrecht

Telefon: 0221 93549106

E-Mail: info@rae-buchen-fetzer.de



Udo Fetzer

Rechtsanwalt

Lehrbeauftragter an der TH Köln

Versicherungs- und Maklerrecht

Telefon: 0221 93549106

E-Mail: info@rae-buchen-fetzer.de